MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

297 (29.6.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181627

Samstag, 29. Juni. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 297.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Familienanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 2.—. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Viertelj. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Englands Wühlarbeit gegen Deutschland.

Was geht vor?

Während unser Staatssekretär des Auswärtigen eine Rede hält, der auch Kühlmanns beste Freunde keine Wirkung und keinen Erfolg für eine Beschleunigung des Friedens abgewinnen können, während Herr von Kühlmann um Verständigung mit England wirbt, arbeitet dieses selbe England mit allem Nachdruck und mit allem Hochdruck daran, sich mit aller Welt gegen Deutschland zu verständigen. Wir sehen seine Agenten gegenwärtig an der Murmanküste und in Sibirien tätig, um von Osten her eine neue Aktion in Gang zu bringen, die es zwar durch allerlei Dementis und sonstige Winkelzüge zu verschleiern sucht, die aber doch durch diese Schleier hinreichend deutlich wird; Kerenski ist in London und predigt die Revolution gegen die Sowjet-Republik, um Rußland dann aufs neue in den Wahnsinn eines Krieges mit den Mittelmächten zu stoßen. Eine heutige Meldung aus Moskau beweist, wie englisches Gold im Russenreiche am Werke ist, um das erschöpfte Reich nochmals für sich auszupumpen, sei es auch nur, um den Krieg um ein weniges zu verlängern. Die Tschecho-Slowaken sind Englands Söldner, wie die tschecho-slowakischen Kongresse in Rom sein Werk. Polens Herz wird stürmisch berannt mit dem Versprechen der Wiedererrichtung des ungeteilten Polenreiches mit freiem Zugang zum Meer. Es gewinnt den Anschein, daß es seine diplomatische Wühlarbeit jetzt von unseren offenen und versteckten Feinden auf unsere offenen Freunde und Bundesgenossen ausdehnt. Nach einer Meldung aus Amsterdam berichtet der Londoner Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant", dort verlaute aus guter Quelle aus Zürich, die österreichisch-ungarische Regierung habe durch einen halbamtlichen Vertreter in der Schweiz versucht, etwas über den Standpunkt der Alliierten in gewissen Fragen zu erfahren. Der Abgesandte der Donaumonarchie gab sich für ein Mitglied der kaiserlichen Regierung aus, er konnte aber keine Fühlung mit den Verbandsvertretern erlangen und reiste deshalb wieder nach Wien zurück. Soweit diese seltsame Meldung aus London. Es ist ganz klar, daß sie sich nicht zu eingehender öffentlicher Erörterung eignet. Aber wir nehmen an, daß unsere Diplomaten ihren Ursprüngen sehr energisch nachgehen und sich in Wien erkundigen werden, wie es mit dem hier berichteten Anknüpfungsversuche in Wirklichkeit steht. London setzt die Nachricht mit unverkennbarer tendenziöser Absicht in die Welt, es will den Anschein erwecken, daß Oesterreich kriegsmüde sei und nach Sonderabmachungen mit den Alliierten strebe. Aber wir wissen, wie oft und wie zäh schon England auf bestimmte Wiener Kreise einzuwirken gesucht hat, um von diesen aus die Wiener und Budapester Politik auf die Bahn der Untreue und des — Untergangs zu locken. Wir nehmen an, daß wenn überhaupt der Meldung über die Schweizer Verhandlungen ein Körnchen Wahrheit zugrunde liegt, es sich um Weiterführung dieser Bemühungen handelt. Gerade ist im ungarischen Magnatenhause mitgeteilt worden, daß Agenten der Entente bemüht sind, auch in Ungarn Unruhen zu stiften; der Zweck dieser Unruhen liegt natürlich genau in der Linie der englischen Absichten, die Donaumonarchie mürbe zu machen für Sonderabmachungen. Aber gleichzeitig haben die Redner des Hauses, Graf Raisah und Graf Andrassy in erfreulichster Weise ein starkes Bekenntnis für das Bündnis abgelegt. Graf Andrassy schlug alle Verlockungen und Treibereien des englischen Versuches mit dem klaren und treffenden Wort nieder: „Für uns ist das Bündnis mit Deutschland gleichfalls ein Lebensbedürfnis. Die Entente weiß sehr wohl, daß dieses Bündnis das größte Hindernis dafür bildet, ihre gegen uns gerichteten Bestrebungen zu verwirklichen." Auch Graf Tisza hat in einer Unterredung erneut betont, daß ihm die Vertiefung des Verhältnisses zu Deutschland am Herzen liege.

Die Freunde des Bündnisses hüben wie drüben haben jedenfalls allen Anlaß, die Minierarbeit der Entente scharf im Auge zu halten, und ihr wirksam zu begegnen. Unserer Diplomatie erwächst da eine Aufgabe, die lebensnotwendiger erscheint als die untaugliche Aktion Kühlmanns gegenüber England.

Die Gegenrevolution in Großrußland.

Englisches Geld.

Moskau, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Pressemeldungen zufolge machte Kommissar Uritzki in der Sitzung des Arbeiter- und Roten Armeerates folgende Aufsehen erregende Mitteilung: Die Zeitung „Wolna" wird durch englisches Geld geleitet, in Archangelsk befindet sich ein englisches Bureau, das mit den tschechischen Truppen und den rechten Sozialrevolutionären in Verbindung steht. Gegenrevolutionäre Parteien haben von England 40 Millionen Rbl. Unterstützung erhalten.

Japans Ablehnung.

Washington, 27. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter-Meldung. Eine hier veröffentlichte nichtamtliche Meldung besagt: Die japanische Regierung hat beschlossen, das Ersuchen der Ententemächte noch einer Intervention in Sibirien abzulehnen. In den amtlichen Kreisen und Ententebotschaften in Washington wird die Absage nicht als eine Aufgabe der Entente oder der Vereinigten Staaten aufgefaßt, Rußland bei seiner „Rehabilitierung" und Ueberwindung des deutschen Einflusses zu helfen. Ein hoher Beamter erklärte, daß Japans Ablehnung einer militärischen Expedition nur dazu beitragen würde, Rußlands Freunde in der Absicht zu stärken, den Elementen, die bestrebt seien, Gesetz und Ordnung im Lande wieder herzustellen, Hilfe und Unterstützung zu bringen.

Eine Rede Kerenskis.

London, 27. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Nach einer Reutermeldung wies in einer Ansprache an die Arbeiterkonferenz Kerenski darauf hin, daß Rußland zwei Jahre lang eine längere Front als alle Verbündeten gehalten habe, und daß Rußland noch heute aus tausend Wunden blute. Die russischen Arbeiter und zugleich auch andere Klassen protestierten gegen die Tyrannei, die wieder überall in Rußland herrscht. In Moskau hätten die Arbeiter kürzlich eine Entschließung angenommen, in der die Beseitigung dieser Tyrannei und die Wiederherstellung demokratischer Einrichtungen gefordert werde. Zu meinem Erstaunen, sagte Kerenski, halten sogar einige sehr ernste europäische Politiker ein Regime für demokratisch, das die konstituierende Versammlung auseinander getrieben, die Redefreiheit beseitigt, das Leben zu seiner leichten Beute jener Roten Gardisten gemacht, sogar die Wahlfreiheit in den Arbeiterräten vernichtet und alle Institutionen der Selbstverwaltung abgeschafft hat, die auf dem allgemeinen Stimmrecht beruhten.

Die Gattin des Großfürsten Michael Alexandrowitsch verhaftet.

⊡ **Berlin, 29. Juni.** (Von unserem Berliner Büro.) Aus Moskau wird gemeldet: In Petersburg wurde die Gräfin Brassow, die Gattin des entflohenen Großfürsten Michael Alexandrowitsch, von Roten Gardisten verhaftet. Gräfin Brassow, die Tochter eines bekannten Moskauer Rechtsanwaltes, war in erster Ehe mit dem Hofpolizeimeister Wulfert vermählt und ließ sich scheiden, um den damaligen Großfürsten Michael zu heiraten. Die Trauung fand in Wien statt und Michael Alexandrowitsch fiel darauf bei seinem kaiserlichen Bruder für lange Jahre in Ungnade. Die Verhaftung hängt natürlich mit der Flucht Michael Alexandrowitschs aus Perm zusammen.

Zum angeblichen Zarenmord.

⊡ **Berlin, 29. Juni.** (Von unserem Berliner Büro.) Aus Moskau wird gemeldet: Beim letzten Besuch, den Graf Mirbach dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten abstattete, wurden die Gerüchte über die Ermordung des Zaren zur Sprache gebracht. Graf Mirbach erklärte, daß auch die deutsche Botschaft keinerlei genauere Nachrichten über die Ereignisse in Jekaterinburg besitze.

Wahrscheinlich wird der fünfte allrussische Sowjetkongreß, der dieser Tage zusammentritt, über einen Antrag beraten, die Familie Romanow aus Rußland zu verbannen und sie ins Ausland abzuschieben.

Aufforderung zur Revolution gegen die Besatzungsmächte.

Warschau, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Im polnischen Staatsrat wurde gestern die Interpellation betreffend die Freilassung des verhafteten Staatsratsmitgliedes de Rosset das Antwortschreiben des Generalgouvernements Warschau verlesen, wonach de Rosset durch das Urteil des Feldgerichts beim Gouvernement Warschau wegen Vergehens gegen die Aufruhrordnung vom 8. Februar zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Das Gericht sah als bewiesen an, daß de Rosset in einer geheim erscheinenden Zeitschrift fortgesetzt Aufrufe und Aufsätze drucken ließ und verbreitete, worin er offen zur Revolution und zum bewaffneten Aufstand gegen die Besatzungsmächte aufforderte. Das Urteil ist bestätigt und rechtskräftig.

Auf eine Interpellation in Sachen der in Ungarn internierten Legionäre konnte der Ministerpräsident Steczkowski von einem Bescheid des österreichisch-ungarischen Armee-Oberkommandos und den zuständigen Behörden Mitteilung machen, nach welchen sämtliche Untertanen im Königreich Polen, welche bei Marmaros-Szigel in beiden Lagern interniert seien, nächster Tage als freie Reisende nach Hause entlassen würden. Es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß sie in das polnische Heer würden eintreten können. (Lebhafter Beifall.) Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden ferner Interpellationen verlesen betreffend die polnischen Gefangenen und Arbeiter in Deutschland sowie Rückwandererfragen.

Die Demission Dr. Seidlers abgelehnt.

Einberufung des Reichsrates.

Wien, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Wiener Zeitung" bringt nachstehendes allerhöchstes Handschreiben:

Lieber Ritter Dr. von Seidler!

Wiewohl der in Meinem Handschreiben vom 23. Juni dieses Jahres vorbehaltene Versuch, die Schwierigkeiten zu überbrücken, welche Mein österreichisches Ministerium zu seiner Demission veranlaßt hat, bisher noch nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt hat, finde Ich Mich dennoch bestimmt, die Demission nicht anzunehmen und hat das Ministerium demnach weiter im Amte zu verbleiben. Da es aber andererseits Mein fester Wille ist, keine Unterbrechung in der parlamentarischen Regierungsform eintreten zu lassen, finde Ich Mich bestimmt, den Reichsrat zur Wiederaufnahme seiner Tätigkeit für den 16. Juli ds. Js. einzuberufen.

Die österreichisch-polnische Lösung.

Vom Reichsratsabg. **Franz Jesser**, Zwittau in Mähren *).

In der Frage der Lösung des gleichen Problems herrscht unter den deutschen Politikern Oesterreichs und Deutschlands keine Einigkeit. Die Deutschösterreicher wünschen die Vereinigung Galiziens mit Kongreßpolen, weil sie durch die staatsrechtliche Sonderstellung dieses Gebietes unter habsburgischem Zepter eine nationalpolitische Verbesserung der deutschen Stellung in Altösterreich zu erringen hoffen. Auch die ungarischen Politiker unterstützen die Vereinigung der polnischen Gebiete — allerdings weichen ihre Ansichten über die künftige Stellung Polens zur Gesamtmonarchie von denen der Deutschösterreicher ab. Die Mehrheit der reichsdeutschen Politiker lehnt jedoch diese österreichisch-polnische Lösung entschieden ab. Ihre Gründe sind so beachtenswert, daß wir Deutschösterreicher nach Garantien suchen müssen, welche die mit Recht gefürchteten Gefahren für das Deutsche Reich bannen, oder doch stark verringern.

Wir geben den Reichsdeutschen vor allem zu, daß das künftige Oesterreich-Polen der Herd einer fanatischen Irredenta werden und daß der Deutschenhaß Orgien feiern wird. Die in Galizien und in Kongreßpolen lebenden zahlreichen Deutschen werden diesen Haß zuerst zu spüren bekommen. Garantien — auch solche gesetzlicher Natur — werden sich sehr bald als wirkungslos erweisen, weil der Haß der Massen sich in Formen austoben wird, die sich jeder gesetzlichen Ahndung entziehen. Ebenso berechtigt ist die Besorgnis, daß ein österreichisches Polen die äußere Politik der Gesamtmonarchie im deutschfeindlichen Sinne zu beeinflussen versuchen wird. Das polnische Volk kann seine staatliche Vereinigung nur durch eine Schwächung Deutschlands erreichen — auf kurzem Wege durch einen zweiten europäischen Krieg, auf längerem Wege durch die ständige Drohung Oesterreich-Ungarn-Polens mit dem Anschlusse an eine andere Mächtekombination, sowie durch die irredentistische Zerrüttung Preußisch-Polens. Nicht geringer ist die Gefahr einer Absperrung Deutschlands von dem fernen Osten und Südosten dadurch, daß der neue ukrainische Staat isoliert und in die Arme des moskowitischen Staates gedrängt wird. Es ist übrigens keineswegs ausgeschlossen, daß im gegebenen Augenblicke Polen auch der Donaumonarchie absagt und sich an eine große ostslawische Staatenföderation anschließt.

Wir müssen unbedingt damit rechnen, daß England und Amerika solche Bestrebungen mit allen Mitteln unterstützen werden. Polen soll die Rolle Serbiens übernehmen. Die Polen suchen die regierenden Kreise der Monarchie, die von einem starken Deutschland eine Minderung ihrer Souveränität fürchten, mit dem Hinweise auf die polnische Flankenstellung gegenüber dem Deutschen Reiche zu ködern. Daszynski hat das ja in seiner Parlamentsrede anläßlich der Cholmer Debatte offen ausgesprochen.

Eine sehr starke Stütze findet eine Politik mit dem Ziele, Deutschland in Mitteleuropa nicht allzu stark werden zu lassen, in den Ungarn. Tiszas jüngste Rede ist eigentlich nichts anderes als eine Kriegserklärung gegen den deutschen Plan, auch den Balkan in die politische und vor allem in die wirtschaftliche Einflußsphäre Deutschlands einzubeziehen. Sie war ein Präludium der Reise Burians nach Berlin. Ungarn, das Industriestaat werden will, betrachtet den nahen Orient als seine Domäne. Allerdings ist dieses Ziel kaum erreichbar, weil Bulgarien aus wirtschaftlichen und politischen Gründen an Deutschland Anschluß suchen muß, wie ja auch Rumänien; denn beide sind Agrarstaaten. Sie können bei geschickter Verhandlung sozusagen als Trümpfe Deutschlands gegen das polnisch-ungarische Spiel verwendet werden. Auch ist ja nicht unbekannt, daß in Deutschland vor dem Kriege sehr starke Sympathien für Serbien herrschten, — darüber gibt eine reiche handelspolitische Literatur Aufschluß.

Deutschland hat also Mittel, wirksame politische und wirtschaftliche Gegenzüge zu tun. Wäre es dazu gezwungen, dann stände allerdings Mitteleuropa vor neuen schweren Konflikten. Eine solche Verwirrung der Lage zu verhüten, ist die Pflicht jedes besonnenen Politikers, insbesondere die Pflicht der Deutschösterreicher, die bei diesem Spiel unbedingt unter die Räder kommen. Wohl ist die theoretische Möglichkeit vorhanden, daß nach der Sonderstellung Polens die Deutschen in Altösterreich den überragenden Einfluß gewinnen können — allerdings unter der Voraussetzung, daß die Krone in Altösterreich unter deutscher Führung will, d. h. den bestehenden Einheitsstaat deutschzentralistisch ausgestaltet. Dann könnte Altösterreich die polnischen Einflüsse auf die äußere Politik paralysieren, obwohl es der ungarischen Unterstützung nur bis zu einem gewissen rade sicher wäre.

Besitzen wir die Gewißheit, daß die Krone sich nach einem erfolgreichen Kriege, nach der dauernden Beseitigung der russischen

---

*) Anm. der Schriftl. In dem durcheinander wogenden Streit der Meinungen über die beste Art, die polnische Frage zu lösen, verdient u. E. die Stimme Franz Jessers, eines der feinsten politischen Köpfe Deutsch-Oesterreichs, besonderes Gehör.

MARCHIVUM

Gefahr zu einer Politik in unserem Sinne entschließt? Wird sie nicht vielleicht die deutsche Gefahr fürchten? Wird sie nicht abermals eine slawenfreundliche Richtung einschlagen, um die Deutschösterreicher zu „immunisieren"? Man pflegt gerne auf den Widerstand Ungarns gegen eine sterilisierende Politik in Oesterreich zu verweisen. Die Magyaren sind keine Prinzipienreiter. Sie haben vor dem Kriege sehr stark mit den Tschechen geliebäugelt und die föderalisierenden Tendenzen unterstützt, weil sie in der politischen Schwächung Oesterreichs einen großen Vorteil sahen. Trotz aller schönen Reden Wekerles und Tiszas ist die Deutschfeindlichkeit der Magyaren nicht gering — Beweis die Benachteiligung der Deutsch-Ungarn bei der Wahlreform, über die selbst der so magyarenfreundliche Dr. Bleyer im „Pester Lloyd" bittere Klage geführt hat. Wenn die Polen den Ungarn Garantien gegen die tschechischen Ansprüche auf die Slowakei und gegen die serbischen Unabhängigkeitsbestrebungen geben, so wird ein föderalisiertes Oesterreich für Ungarn nicht nur erträglich, sondern muß ihm als straffem Einheitsstaate ein in innerem Hader liegender österreichischer Bundesstaat geradezu willkommen sein. Die Tschechen werden um jeden Preis sofort bereit sein, die Slowaken fallen zu lassen. Die österreichisch-polnische Lösung ist daher auch für die Deutschösterreicher nur dann annehmbar, wenn Altösterreich als deutsch geleiteter zentralistischer Staat regiert wird. Nur dann besitzt Deutschland die Beruhigung, daß seine Südflanke von einem unbedingt sicheren Partner besetzt ist, der ihm den Zugang zur Adria offen hält und damit eine Notverbindung mit dem Orient.

Für die deutschösterreichischen Politiker ist die Schicksalsstunde angebrochen. Sie haben in diesem Augenblicke das Heft in der Hand — sie können die Zustimmung zur österreichisch-polnischen Lösung an die Bedingung knüpfen, daß Altösterreich in ihrem Sinne neu gestaltet werde. Sie können dadurch die Brücke schlagen zwischen den Regierungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Lassen sie diese nie wiederkehrende Gelegenheit vorübergehen, so tragen sie die Schuld an allen künftigen mitteleuropäischen Konflikten. Die Garantien müssen aber feste sein, d. h. sie müssen ein Teil des zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn abzuschließenden Vertrages sein, etwa in der negativen Form, daß Oesterreich-Ungarn sich verpflichtet, weder einen tschechischen, noch einen slowakisch-kroatischen Staat zu errichten.

Von einer Einmischung in österreichische innere Verhältnisse kann nicht gesprochen werden, da ja doch auch über das Kronland Galizien verhandelt werden muß und weil die einverständliche Lösung der polnisch-galizischen Frage nicht von der Lösung der Staatsform Altösterreichs zu trennen ist.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 28. Juni abends. (WTB. Amtlich.)

Nördlich der Lys und südlich der Aisne kämpfen wir in der Abwehr heftiger Teilangriffe des Feindes.

Erfolge an der flandrischen Küste.

Berlin, 28. Juni. (WTB. Amtlich.) Am 27. Juni griff eine unserer Marinejagdketten unter Führung des Leutnants d. R. Osterkamp quer ab der flandrischen Küste ein starkes, von Einsitzern gesichertes feindliches Bombengeschwader an. Im Verlauf des Kampfes, in den alle feindlichen Flugzeuge, ungefähr 20, angriffen, gelang es unserer Kette, welche nur aus vier Flugzeugen bestand, vier feindliche Flugzeuge abzuschießen. Leutnant Osterkamp errang seinen 15. Luftsieg. Flugmaat Jense war an dem Erfolg mit zwei Abschüssen beteiligt.

Berlin, 28. Juni. (WTB. Amtlich.) Am Abend des 27. Juni gerieten Teile unserer Torpedobootstreitkräfte Flanderns auf einer Patrouillenfahrt vor Ostende in ein Gefecht mit englischen Zerstörern unter Führung eines Zerstörerführerschiffes. Nach einem halbstündigen Gefecht zogen sich die feindlichen Zerstörer mit hoher Fahrt zurück, indem sie sich durch Einnebeln der Sicht entzogen. Es wurden Treffer auf dem Führerschiff und einem der feindlichen Zerstörer beobachtet. Unsere eigenen Boote sind ohne Verluste und Beschädigungen eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Wiener Bericht.

Wien, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

In Judicarien, im Arco-Becken und im Etschtal richtete der Italiener sein wirkungsloses Zerstörungsfeuer bis weit hinter unsere Linien. Im Presemaraum scheiterten mehrere feindliche Erkundungsversuche an der Wachsamkeit unserer Besatzungstruppen.

An der venezianischen Gebirgsfront stand der am 26. heldenmütig behauptete Col del Rosso, der westlich davon gelegene Monte de Val Bella, sowie der Raum westlich Asiago unter starkem anhaltenden Artillerie- und Minenfeuer. Ein unter Ausnutzung dieses Feuers südlich Canove angesetzter feindlicher Vorstoß wurde durch Abteilungen des Infanterieregiments 72 blutig abgewiesen.

An der Piavefront wurde ein neuerlicher Uebergangsversuch der Italiener bei Fossalta vereitelt. Die Piave führt anhaltend Hochwasser.

Der Chef des Generalstabes.

Die russische Schwarzmeerflotte unter deutscher Kontrolle.

Berlin, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der in Litauisch-Brest zwischen Rußland und den Verbündeten abgeschlossene Friedensvertrag sieht im Artikel 5 vor, daß die russischen Kriegsschiffe entweder in russische Häfen gebracht und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß bleiben, oder, falls sie russische Häfen nicht erreichen können, in fremden Häfen entwaffnet und unbeweglich gemacht werden müßten. Einzelne Teile der Schwarzmeerflotte setzten sich über diese Bestimmung hinweg und kreuzten auch nach dem Friedensschluß weiter im Schwarzen und Asow'schen Meere. Nach und nach nahmen sie sogar eine feindselige Haltung gegen die verbündeten Streitkräfte an und zwangen dadurch diese mehrfach zu bewaffnetem Einschreiten. Im Verlauf des Frühjahrs wurde es immer klarer, daß der Einfluß der Moskauer Regierung auf einzelne Teile der Schwarzmeerflotte gleich Null war, und daß diese Flottenteile vielmehr selbständig den Krieg als Freischaren auf dem Wasser fortsetzten, die man auch mit dem Ausdruck Piraten bezeichnen konnte. Erst mit der Besetzung der Halbinsel Krim und des Kriegshafens Sebastopol wurde Ende April der größte Teil der ehemaligen Schwarzmeerflotte an weiteren Vorstößen gegen den Brester Frieden verhindert. Die wichtigsten und neuesten Einheiten der ehemaligen russischen Schwarzmeerflotte hatten sich jedoch entgegen der in Brest vereinbarten Regel nach Noworossisk begeben und verweigerten die Rückkehr nach ihrem Ausgangshafen.

Für die verworrenen Verhältnisse an Bord dieser Schiffe ist es bezeichnend, daß sie in wenigen Tagen mehrfach die Staatszugehörigkeit wechselten und nacheinander die rote Bolschewikenflagge, dann die rote Goldflagge der neugegründeten russischen Republik, dann die Blau-Gelbflagge der ukrainischen Republik und neuerdings wieder die weiß-blaue Andreas-Flagge des russischen Kaiserreiches setzte. Neben den Besatzungen bevölkern auch Frauen, Kinder und Zivilisten diese Schiffe.

Nach den Erzählungen russischer Seeoffiziere und Matrosen, die sich diesen unklaren Verhältnissen durch Abreise entzogen, müssen unter den Besatzungen dieser Schiffe weitgehende Meinungsverschiedenheiten geherrscht haben.

Im Verlaufe dieser Streitigkeiten ist Mitte Juni das Großkampfschiff „Swobotnaja Rossija" (früher Jekaterina II) durch einen Torpedoschuß des russischen Torpedobootszerstörers „Kerlsch" versenkt worden. Auch einige Torpedobootszerstörer fielen diesem Kampfe zum Opfer und sind nach Angaben der erwähnten Offiziere an der Ostküste des Schwarzen Meeres versenkt oder auf Strand gesetzt worden. Das Großkampfschiff „Wolja" (früher Imperator Alexander III genannt) sowie mehrere moderne Torpedobootszerstörer kehrten am 19. Juni nach Sebastopol zurück, wo sich nunmehr die gesamte für Kriegszwecke noch brauchbare ehemalige russische Schwarzmeerflotte unter deutscher Kontrolle befindet.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Rumänien.

Berlin, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Schon bei der ersten Lesung des Friedensvertrages mit Rumänien wurde im Reichstag auf die grausame Behandlung der kriegsgefangenen Deutschen hingewiesen, von denen viele gestorben und viele dauernd an ihrer Gesundheit geschädigt seien; man forderte allgemein, daß hierfür unter allen Umständen eine ausreichende Sühne eintreten müsse. Bei der Beratung des rechtspolitischen Zusatzvertrages am 27. Juni beschäftigte sich auch der Hauptausschuß des Reichstages eingehend mit dieser Frage.

Ministerialdirektor Dr. Kriege führte dazu aus, daß die gegen die frühere rumänische Regierung gerichteten Angriffe leider berechtigt waren und daß die Leiden unserer Gefangenen in Rumänien unter allen Umständen volle Sühne verlangten. Für eine solche Sühne sei aber bereits gesorgt. Die deutsche Regierung sei mit der jetzigen rumänischen Regierung vollkommen darüber einig, daß diese nach Artikel 6 des rechtspolitischen Zusatzvertrages verpflichtet sei, für alle Folgen der schlechten Behandlung aufzukommen. Alle Schäden, die auf schuldhaftes Handeln und Unterlassen der rumänischen Organe während der Gefangenschaft oder auf Abbeförderung der Gefangenen nach Rußland zurückzuführen seien, stehe ihren Hinterbliebenen Anspruch auf volle Entschädigung zu. Selbstverständlich sei aber mit einem derartigen Schadenersatz das geschehene Unrecht nicht aus der Welt geschafft; es müsse vielmehr für eine strenge Bestrafung der Schuldigen gesorgt werden. Dieser Standpunkt werde von der rumänischen Regierung durchaus geteilt; sie habe eine Anzahl schuldiger Beamten und Offiziere schon früher ihres Amtes entsetzt. Gegen andere Schuldige sei bereits das Strafverfahren eingeleitet und durchgeführt worden. Auch wolle die rumänische Regierung in allen anderen ihr mitgeteilten Fällen strafrechtlich einschreiten und habe zu diesem Zweck eine besondere Kommission eingesetzt. Die von einzelnen Abgeordneten angeregte Auslieferung der Schuldigen an Deutschland würde nicht zum Ziele führen, da es sich um Straftaten handele, die von Ausländern im Ausland begangen seien und daher in Deutschland nur unter ganz bestimmten, hier nicht zutreffenden Voraussetzungen verfolgt werden könnten. Im übrigen seien die Zahlen, die hinsichtlich unserer Gefangenen teilweise in der Oeffentlichkeit genannt würden, erheblich übertrieben. Insgesamt seien zwischen 4000 und 4500 deutsche Soldaten in rumänische Gefangenschaft geraten, wovon etwa 1000 verstorben und etwa 1500 an ihrer Gesundheit geschädigt seien. Viele Todesfälle seien auf ansteckende Krankheiten zurückzuführen, denen auch die rumänische Bevölkerung in der Moldau und Angehörige der rumänischen Armee in großer Zahl zum Opfer gefallen seien. Die Gefangenen oder ihre Hinterbliebenen müßten nach dem Zusatzvertrag ihre Entschädigungsansprüche an sich vor einer im Artikel 7 vorgesehenen internationalen Kommission geltend machen; die Regierung wolle ihnen indes die damit verbundenen Weiterungen und Mühen abnehmen und für die Beteiligten Anwälte bestellen, die alle erforderlichen Unterlagen sammeln und die Ansprüche vor der Kommission vertreten würden. Vielleicht ließe sich auch eine Pauschalierung der gesamten Entschädigungsansprüche erreichen. Selbstverständlich sollten durch die rumänischerseits zu zahlenden Entschädigungen nicht etwa die den Gefangenen oder ihren Hinterbliebenen zustehenden Rechtsansprüche gegen den Reichsfiskus abgegolten werden; diese blieben vielmehr in vollem Umfang bestehen.

Abg. Dr. Pfleger (Ztr.) hätte gewünscht, daß die richtigen Zahlen über die kriegsgefangenen Deutschen in Rumänien eher veröffentlicht worden wären, da in der Oeffentlichkeit wesentlich höhere Zahlen genannt worden seien. Die Bestimmungen über die Entschädigung der Verletzten und Hinterbliebenen und der Kriegsgefangenen wie auch zur Beruhigung der Stimmung in der Armee müßten bekanntgegeben werden. Bei der Verteilung der Entschädigungssumme müßten vor allem die Fälle berücksichtigt werden, wo besonders Familienväter durch die schlechte Behandlung in der rumänischen Gefangenschaft den Tod oder eine Beschädigung erlitten.

Abg. v. Graefe (Kons.) hält die öffentliche Behandlung der Frage einer Sühne und Entschädigung für die Mißhandlungen unserer Gefangenen für dringend geboten, sowohl im Interesse der Beruhigung der großen Erregung im deutschen Volke, wie auch zur Warnung an die übrigen Ententevölker. Gewisse Zweifel hege er freilich, ob der Wortlaut der Vertragsbestimmungen genüge, um die volle Durchführung, namentlich die Bestrafung der Schuldigen durch die rumänischen Gerichte absolut zu sichern, sofern nicht bestimmte Zusagen seitens der rumänischen Regierung vorliegen.

Abg. Erzberger weist auf die große Schwierigkeit hin, die darin bestünde, daß zur Begründung der Entschädigungsansprüche in jedem einzelnen Falle das Verschulden rumänischer Organe nachgewiesen werden müsse. Viel besser sei es, wenn die rumänische Regierung eine Pauschalsumme zahle, woraus dann von deutscher Seite die Entschädigung gewährt würde.

Oberst Franecki hebt hervor, daß ein Teil der Schädigungen der Kriegsgefangenen wohl auch die Folge der mangelnden Fürsorge bei dem übereilten Rückzug der Rumänen gewesen sei, wie denn auch damals diese selbst durch Seuchen große Verluste erlitten hätten. Allerdings seien auch Fälle von Grausamkeit und schlechter Behandlung vorgekommen. Als diese Fälle bekannt wurden, habe das Kriegsministerium sofort zuverlässige neutrale Delegierte nach Rumänien zur Untersuchung gesandt, deren Forderungen die rumänische Regierung im großen und ganzen entgegenkommend behandelt habe. So habe sie auf Verlangen der Delegierten die Kommandanten von Lagern, in denen Greuel vorgekommen waren, abgesetzt und bestraft. Die Zahl der kriegsgefangenen Deutschen in Rumänien lasse sich zur Zeit noch nicht genau feststellen. Die Angaben schwankten. Die höchste Zahl, die uns mitgeteilt sei, betrage 4300. Eine Kommission aus deutschen und rumänischen Offizieren sei jetzt dabei, festzustellen, wieviel Kriegsgefangene wir in Rumänien gehabt hätten und ob noch etwa irgendwo in der Moldau Kriegsgefangene zurückgehalten würden. Lokalvereine vom Roten Kreuz sollten eine Veröffentlichung erlassen, daß alle Familienmitglieder von Heeresangehörigen, die in Rumänien in Kriegsgefangenschaft geraten seien, sich melden sollten.

Abg. Warmuth (D. F.) bezweifelt, daß die rumänischen Gerichte die Schuldigen genügend bestrafen würden. Man hätte eine besondere Bestimmung in den Vertrag aufnehmen sollen, welche uns selbst zur Aburteilung der Schuldigen berechtige. Die Anregung auf Pauschalierung oder Entschädigung verdiene durchaus Zustimmung.

Abg. Dr. Haas (Vpt). ist vollkommen damit einverstanden, daß die Schuldigen zur Sühne gezogen werden.

Abg. Noske (Soz.) hat nichts dagegen einzuwenden, daß die rumänische Regierung die Kriegsgefangenen oder deren Hinterbliebenen entschädigt, weist aber darauf hin, daß eine solche besondere Zuwendung an Kriegsbeschädigte oder deren Hinterbliebene leicht Unzufriedenheit bei den anderen erregen könnte.

Abg. Frhr. v. Richthofen (K.) hätte gewünscht, daß schon früher von amtlicher Stelle uns zuverlässige Angaben über die Zahl der Kriegsgefangenen in Rumänien mitgeteilt worden wären, da hierdurch eine große Beunruhigung in der Oeffentlichkeit hätte vermieden werden können. Die Erklärungen des Ministerialdirektors Dr. Kriege und des Obersten v. Franecki würden einigermaßen beruhigend wirken.

Rumänien und Bessarabien.

⊡ **Berlin, 29. Juni.** (Von unserem Berliner Büro.) Die rumänische Regierung hat vor kurzem den General Vaitianu zum Generalgouverneur von Bessarabien ernannt. Der General ist zur Eidesleistung in Jassy eingetroffen und wollte nächster Tage nach Kischinew reisen, um sein neues Amt zu übernehmen. In Jassy ist aber eine Abordnung aus Bessarabien unter der Führung des Professors Tere eingetroffen, welche gegen die Ernennung des Gouverneurs Einspruch erhob. Die Abordnung wurde von Marghiloman empfangen, und der Ministerrat hat sich mit der Frage beschäftigt. Mitglieder des rumänischen Kabinetts beabsichtigen, nach der Ratifizierung des Friedens einen Ausflug nach Kischinew zu unternehmen.

Deutsch-ukrainischer Wirtschaftsverband.

Der in der Gründungsversammlung des Deutsch-Ukrainischen Wirtschaftsverbandes e. V. mit dem Sitz in München vom 28. Mai 1918 gewählte Ausschuß versammelte sich am Montag, den 24. Juni, nachmittags 4 Uhr, zu seiner ersten Sitzung.

Gegenstand der Beratung war die Wahl der Vorstandschaft, sowie Organisationsfragen. Die Wahl der Vorstandschaft zeitigte folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender: Geh. Kommerzienrat Josef Eschorr, Präsident der Handelskammer München; 2. Vorsitzender: Kommerzienrat Lustig, Deutsche Eisenhandels-A.-G., Berlin; 1. Schriftführer: Albert Friedel, Direktor der Diamalt-A.-G., München; 2. Schriftführer: Dr. Dingeldey, Geschäftsführer des Verb. Deutsch. Fahrfabr., Berlin; Schatzmeister: Hofrat Dr. Röhr, Direktor der Bayerischen Handelsbank; Beisitzer: Geh. Kommerzienrat Hermann Aust, Kommerzienrat Josef Gantsch, München. Zum Geschäftsführer wurde bestellt: Dr. Erwin Fink, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Handelskammer München.

Hierauf befaßte sich der Ausschuß mit der Beratung über die Organisation des Verbandes, die noch in der Durchführung begriffen ist.

Es wurde beschlossen, mit den Vorschlägen für die Ergänzung des Ausschusses noch solange zuzuwarten, bis sich ein endgültiges Bild über die dem Verband angehörenden Erwerbsgruppen ergibt. Aus jeder Gruppe soll eine Kommission gebildet werden, die ihrerseits ein Mitglied in den Ausschuß entsendet. Sobald die Organisation des Verbandes durchgeführt ist, soll sowohl der Ausschuß als auch die Mitgliederversammlung über die endgültige Ergänzung des Ausschusses beraten bezw. beschließen. Mit Rücksicht hierauf sieht die Vorstandschaft ihre gegenwärtige Zusammensetzung ebenfalls nicht als endgültig an, sondern wird ihre Aemter dem Ausschuß wieder zur Verfügung stellen, sobald er auf die satzungsgemäß vorgesehene Zahl von 40 Herren ergänzt ist.

Die englische Arbeiterkonferenz.

London, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung wurde eine Resolution nach kurzer Diskussion angenommen, daß der von der Regierung organisierte soziale Wiederaufbau sich nicht mit einer Flickgesetzgebung begnügen dürfte, sondern der allmähliche Aufbau einer neuen sozialen Ordnung sein müßte, die sich auf eine gut durchgeführte Kooperation in der Produktion und Verteilung begründe.

Ferner wurde ein Amendement, das besagt, daß eine Vermehrung der Produktion durch die Sozialisierung der Industrie erreicht werden müsse, mit 1 255 000 gegen 843 000 Stimmen angenommen. Nachdem der Vorsitzende die ausländischen Sozialisten begrüßt hatte, erklärte Renaudel, daß die französischen Mehrheitssozialisten der Konferenz versicherten, daß die französischen Arbeiter den Krieg fortzuführen beabsichtigten, bis der Feind aus Frankreich herausgedrängt und Belgien wiederhergestellt sei.

Australische Monroedoktrin.

Christiania, 27 Juni. (WTB. Nichtamtlich.) In einem „Australische Monroedoktrin" überschriebenen Artikel schreibt „Dagbladet", auch Australien habe jetzt eine Formel für seine Politik gefunden, welche der Monroedoktrin entspreche. Seine Staatsmänner erklärten, sie könnten keinesfalls zugeben, daß Deutschland seine pazifischen Kolonien zurückerhalte. Das Blatt sagt, die neue Monroedoktrin sei einseitig, wende sich nur gegen eine Macht, sei aggressiv und beschränke sich nicht darauf, gegen Neuerwerbungen zu protestieren, sondern ziele auch auf ältere Besitzungen. Die Behauptung, die deutschen Kolonien hätten nur militärischen Zweck, sei insofern stichhaltig, als ein gleiches von den Kolonien der anderen Mächte gesagt werden könne.

Auch England und Frankreich ziehen keinen ökonomischen Nutzen aus ihren pazifischen Kolonien. Man müsse sich deshalb unwillkürlich fragen, mit welchem Recht Deutschland aus dem Fahrwasser vertrieben werden solle. Nur eine Antwort sei möglich, nämlich mit dem Recht des Stärkeren. Da Deutschlands Feinde nie das Argument vom Recht des Stärkeren Deutschland gegenüber anerkannten, so verlören sie jede Begründung für ihre Kriegsziele. Es sei bekannt, daß Deutschland großen Wert auf die Wiedererlangung seiner Kolonien lege. Die australische Monroedoktrin sei also außerordentlich gefährlich für die Wiederherstellung des Friedens sowie für einen dauerhaften Frieden.

Gespannte Beziehungen zwischen Süd- und Nordfrankreich.

Bern, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) „Humanité" geißelt in langen Ausführungen die lieblose Behandlung, die den flüchtigen Repatrierten Frankreichs seitens der Behörden und Bevölkerung zuteil wird. Die Beamtenschaft behandele die Unglücklichen in verächtlicher Weise, was besonders von den Heimgekehrten, denen in der Schweiz eine liebevolle Aufnahme bereitet worden sei, seitens der eigenen Landsleute als doppelt bitter empfunden werde. Das Blatt zitiert Fälle schmachvoller Ausbeutung von Flüchtlingen, denen unter den Augen der Behörden unerhörte Preise abgefordert werden. In gewissen Ortschaften und Städten seien vor dem Eintreffen von Flüchtlingen alle leerstehenden Wohnungen von Spekulanten gemietet worden, um sie nachher zu horrenden Preisen abzugeben, ohne daß die Behörden eingeschritten wären. Dieser Skandal müsse endlich aufhören, wenn man wolle, daß Frankreich nach dem Kriege einmütig an dem Werk der Wiederherstellung arbeite. Die Beziehungen zwischen Süd- und Nordfrankreich dürften nicht gespannt bleiben. Die Regierung müsse schleunigst eingreifen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Aus der Stadtratssitzung vom 27. Juni 1918.

Landwirt Peter Adam Pfanz hat unter Hinweis auf die zur Ablehnung berechtigten Gründe des § 9 der Städteordnung die Annahme des Amtes eines Stadtverordneten abgelehnt. Die Ablehnung wird als berechtigt anerkannt und festgestellt, daß nach § 48 der Städteordnung und § 36 der Städtewahlordnung an seiner Stelle Privatmann Georg Fischer, L 2, 1/2, in den Bürgerausschuß einzutreten hat. (Wahlvorschlagsliste der Nationalliberalen Partei vom Jahre 1911 für die Wahl der II. Wählerklasse auf 3 Jahre).

Zur Erstellung von Kleinhäusern werden in dem in der 29.—31. Sandgewann bei Käfertal in Plan gelegten Gebiet etwa 17000 Quadratmeter städtisches Gelände für den Verkauf bereitgestellt. Die allgemeine Zustimmung des Bürgerausschusses hierzu wird in einer der nächsten Sitzungen eingeholt werden.

Durch Ausarbeitung entsprechender Baupläne soll Vorsorge dahin getroffen werden, daß von der Stadtgemeinde, soweit andere Möglichkeiten zur Befriedigung des Bedürfnisses nicht vorliegen, Bauten für kinderreiche Familien im Eigenbau ausgeführt werden können. Für diesen Zweck werden zunächst städtische Bauplätze in der 29.—31. Sandgewann bei Käfertal bestimmt.

Bestimmungsgemäß sollen an gute weibliche Schülerinnen der obersten Klasse der Handels-Realschulabteilung an der Oberrealschule in jedem Jahr aus der Mathias Reischle-Stiftung Prämien verliehen werden. Für das zu Ende gehende Schuljahr werden zwei Schülerinnen der Klasse U II der Handels-Realschulabteilung Prämien von je 300 Mark bewilligt.

Vergeben werden für die 5 Infektionsbauten beim Krankenhaus-Neubau: a) Das Versetzen der Konsol-Klosetts an die Firma Bouquet u. Ehlers, hier, b) die Verglasung der Eingangstüren, Glasabschlüsse und Oberlichter an die Glaserinnung, hier, c) der Grundieranstrich der Fenster und Türen an die Firmen Karl Horth, Leo Drexler, Wilhelm Schmid und Leo Dunkel, hier.

Verbraucher-Sorgen.

In der letzten Sitzung des Kriegsausschusses der Verbraucher wurde, so schreibt man uns, die in letzter Zeit sehr oft aufgeworfene Frage besprochen, ob öffentliche Bewirtschaftung oder freier Handel zweckmäßiger sei. Grundsätzlich war man der Ansicht, daß, solange die Knappheit an Lebensmitteln besteht, an der Zwangswirtschaft festzuhalten ist. Allerdings sollten die Waren nicht durch Zwischenstellen im Preis zu sehr belastet werden. Bei der Erörterung der Kleiderenteignung wurde es allgemein als unbillig, ja als ungerecht empfunden, daß schon der 3. Anzug des durch den Krieg so schon sehr bedrückten Mittelständlers ebenso gefordert wird, wie der 10., 15., 20. oder 25. usw. des reichen Mannes. Es gibt zweifellos noch viele Menschen, insbesondere Kriegsgewinnler, die Anzüge in viel größerer Zahl besitzen, als ein normaler Bedarf dies erfordert. Solche reichen und wohlhabenden Leute, die auch während des Krieges noch großen Kleiderluxus treiben können, müßten mit ihrem Ueberfluß schärfer herangezogen werden. Wer 20 Anzüge besitzt, kann ruhig 15 davon abgeben. Die große Masse der Festbesoldeten aber zu zwingen, daß sie ihren nur mit Mühe und Not erhaltenen 3. Anzug, den sie ihrer Dienststellung gemäß einfach brauchen, abzugeben, das ist eine Forderung, die niemand versteht. Eine Beachtung dieser Tatsache ist dringend notwendig. Ebenso wären die kinderreichen Familien zu berücksichtigen, die Knaben haben, denen aus abgetragenen Kleidern ihres Vaters immerhin noch annehmbare Kriegsschulkleider verfertigt werden können. Man erfasse erst einmal den Luxus — ehe man Hand anlegt an Lebensnotwendigkeiten! Hierauf berichtete ein Vertreter der Städt. Sparkasse über Scheck-, Postscheck- und Giroverkehr, wobei er den Anwesenden den Giroverkehr als Ideal empfahl. Bei dem Einfluß, der der Banknotenverkehr auf die Valuta hat, liegt es im Interesse des Vaterlandes, daß der Bargeldlosverkehr, der schon einen beträchtlichen Umfang angenommen hat, immer weitere Bevölkerungskreise erfaßt. Dabei muß aber hervorgehoben werden, daß auch die Behörden mit gutem Beispiel vorangehen müßten, was bis jetzt leider nicht immer der Fall war.

Zum Schluß wurde noch über Wohnungsfürsorge gesprochen und betont, daß die Wohnungsknappheit eine Haupterscheinung auf dem heutigen Wohnungsmarkt ist. Nach der Statistik ist bis Ende des Jahres in Deutschland mit einem Ausfall von etwa 800 000 Wohnungen zu rechnen, darum gilt es vor allem, möglichst rasch solche Maßnahmen zu treffen, die diese drohende Wohnungsnot nach Beendigung des Krieges abzuwenden oder sie nach Möglichkeit zu mildern geeignet sind. Die Wohnungsfrage ist somit zu einer dringlichen, nationalen Lebensfrage geworden, an deren Lösung mitzuarbeiten eine unbedingte Notwendigkeit aller ist. Von dem Kriegsausschuß der Verbraucher, den verschiedenen Baugenossenschaften, dem Ortsverband der Beamten und Lehrer, dem Hausfrauenbund, der Volkskirchl. Vereinigung und noch verschiedene andere Organisationen Mannheims wurde deshalb der Geschäftsführer des Bad. Landeswohnungsvereins in Karlsruhe, Herr Dr. Bittel, eingeladen, am Mittwoch, den 3. Juli, abends halb 9 Uhr, im Saale des alten Rathauses, F 1 einen öffentlichen Lichtbildervortrag zu halten über das Thema: „Wie können in Mannheim rasch Massen von Kleinwohnungen mit Gärten geschaffen werden?" Der Vortragende wird die neuesten Forderungen und Maßnahmen, welche auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge bereits ergriffen und fernerhin noch zu ergreifen sind, erörtern. Dabei werden neben den verschiedenen Organisationen der Wohnungsfürsorge in Baden, wie der Wohnungsstiftung, die Badische Heimstätten-Siedelungsgesellschaft, ganz besonders die örtlichen Organisationen und Maßnahmen besprochen werden. Bei der Wichtigkeit dieses Vortrags bitten wir, diese Veranstaltung recht zahlreich besuchen zu wollen.

F. H.

* **Auszeichnungen.** Der Großherzog hat dem Steueraufseher Joseph Schunder in Mannheim und dem Weichenwärter Joseph Lutz I in Friedrichsfeld die kleine goldene Verdienstmedaille verliehen.

* **Ernannt** wurden die Finanzassessoren Ernst Müller von Ueberlingen, Dr. Kurt Kalchschmidt von Mückenloch und Otto Fell von Karlsruhe unter Verleihung des Titels Finanzamtmann zu Zweiten Beamten der Finanzverwaltung, sowie Verwaltungsaktuar Sigmund Knäbel zum Amtsaktuar beim Bezirksamt Freiburg.

* **Versetzt** wurden Gewerbelehrer Alfred Eckert an der Gewerbeschule in Singen a. H. in gleicher Eigenschaft an jene in Emmendingen und Gewerbelehrer Otto Schultheiß an der Gewerbeschule in Emmendingen in gleicher Eigenschaft an jene in Singen a. H.

* **Verliehen** wurde den z. Zt. aus dem Staatsdienst beurlaubten Finanzassessoren Dr. Otto Mayer in Görwihl und Dr. Ernst Schenck von Kembach der Titel Finanzamtmann.

* **Einschränkung des Fremdenverkehrs in Hessen.** Das hessische Ministerium des Innern hat für sämtliche Landgemeinden den Kur- und Erholungsaufenthalt Fremder auf vier Wochen beschränkt. Die Fortsetzung des Landaufenthaltes an anderen Orten ist untersagt. Ausgenommen sind Personen, die bei ihren Eltern, Kindern oder Geschwistern unentgeltlich beherbergt werden, beurlaubte Militärpersonen, aufs Land überwiesene Stadtkinder und Personen, die nachweislich von Organen der reichsgesetzlichen Versicherungen zu Heilungs- und Erholungszwecken auf dem Lande untergebracht sind. Die Verlängerung des Landaufenthalts über die Dauer von 4 Wochen hinaus bedarf der Genehmigung des zuständigen Kreisamtes. Ebenso ist das Beherbergen von Kurfremden in Privathaushaltungen nur mit schriftlicher, jederzeit widerruflicher Zustimmung des Kreisamts zulässig. Selbstversorgern wird die Erlaubnis zur Beherbergung von Kurfremden versagt, wenn der Vermieter seiner Ablieferungspflicht inbezug auf Lebensmittel nicht vollständig und rechtzeitig nachkommt oder nachgekommen ist. Die Kommunalverbände bestimmen die Höchstzahl der in ihrem Bezirk beherbergenden Kurfremden und haben das Recht, im Falle der Gefährdung des Nahrungsstandes der einheimischen Bevölkerung in von Fremden stark besuchten Bezirken den Fremdenverkehr vorübergehend vollständig auszuschalten.

* **Die Erbsenernte auf dem Straßenheimer Hof.** Von unserm Weinheimer ☐-Korrespondenten wird uns geschrieben: Seitens einer Gutsverwaltung des Straßenheimer Hofes bei Viernheim wurde in den letzten Tagen die diesjährige Ernte eines hundert Morgen großen Erbsenfelderareals im Kleinverkaufe direkt an die Verbraucher abgegeben. Der Preis wurde für alle diejenigen, die sich die Schoten selbst auf dem Felde pflücken, zu 35 Pfennig für das Pfund berechnet, während man auf den Märkten der Bergstraße gegen 60 Pfg., teilweise sogar 70 bis 80 und 90 Pfg. für das Pfund bezahlt. Der Andrang von kauf- und zugleich arbeitslustigen Frauen aus der gesamten Umgebung, besonders aus Mannheim, war seit Montag ein so gewaltiger, daß innerhalb weniger Tage die ganze gewaltige Ernte verkauft war. Täglich konnte man auf diesen Erbsenfeldern 500 bis 600 Personen im Schweiße ihres Angesichts beim eifrigen Schotenpflücken beobachten. Am Freitag vormittag war der Andrang von mit Säcken, Körben und sogar mit Handwagen versehenen Leuten dermaßen, daß der Straßenheimer Hof geradezu gestürmt wurde. Während im vorigen Jahre 14 Tage mit dem Abpflücken zugebracht wurde, war diesmal die Ernte schon am fünften Tage, nämlich Freitag mittag, vollständig ausverkauft. Hunderte von Personen aus Mannheim, Weinheim usw., die erst im Laufe des Nachmittags am Pflückorte eintrafen, mußten unverrichteter Sache wieder umkehren, da keine Erbsen mehr zu pflücken waren. Für die betreffenden, die das Fahrgeld umsonst geopfert hatten, war das freilich ärgerlich. Im übrigen aber hatte die genannte Einrichtung den doppelten Vorteil, daß einerseits die Gutsverwaltung an Arbeitskräften sparte, während andererseits das Publikum billig zu Erbsenvorräten kam.

* **Alle Bezeichnungen für die neuen Rauchsorten.** 1. Marke: Erlkönig (. . . Erreicht den Hof mit Müh und Not . . .); 2. Marke: Schillers Glocke (. . . der Mann muß hinaus . . .); 3. Marke: Petrus (Er ging hinaus und weinte bitterlich); 4. Marke: Köchin (Will immer ausgehen!); 5. Marke: Heideröslein (Und der wilde Knabe brach . . .); 6. Marke: Schachaufgabe (. . . Nach 3 Zügen — matt); 7. Marke: Glimmerschiefer (. . . Je länger sie glimmt, desto schiefer brennt sie . . .); 8. Marke: Kaiser Friedrich (. . Lerne leiden ohne zu klagen . .) 9. Marke: Bahnwärter (. . . Bei jedem Zuge 'raus); 10. Marke: Handgranate (. . . Anzünden und fortwerfen! . . .)

× **Genehmigte Sammlung.** Der Deutsch-Türkischen Vereinigung in Berlin wurde zur Veranstaltung einer Sammlung zugunsten der Opfer des Großfeuers in Konstantinopel für das Großherzogtum Baden Genehmigung erteilt.

Standmusik. Am morgigen Sonntag spielt die Kapelle des Ersatzbataillons 110 von ½12 bis ½1 Uhr am Ballhaus.

Samstag, 29. Juni, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Obst: Für 1 Pfund die Buttermarke 87 in den Geschäften 601—686. Die Marke gilt bis Samstag abend 7 Uhr. Weitere Geschäfte können wegen mangelnder Zufuhr heute und morgen nicht bedient werden.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

* **Verhaftung.** Der fahnenflüchtige Ausbrecher Karl Grobs, der sich in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag seiner Festnahme durch Abgabe von Revolverschüssen auf die ihn verfolgenden Schutzleute auf der Mittelstraße entzog, konnte gestern Nachmittag im Waldpark festgenommen werden. Er saß im Birkenhäuschen in der Stefanienpromenade. Ein Frauenzimmer, das sich zu dem Verbrecher gesellt hatte, hielt sich in der Nähe am Rheinufer auf. Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß er von den Polizeibeamten, die ihn festnahmen, überrascht werden konnte, denn er hatte den geladenen Revolver entsichert in der Tasche stecken. Grobs, ein ganz „schwerer Junge", war s. Zt. unter erschwerten Umständen aus dem Heidelberger Amtsgefängnis ausgebrochen. Als er wieder festgenommen war, wurde er nach dem Festungsgefängnis Danzig verbracht, wo er sich von neuem befreien konnte. Er gelangte unbehelligt nach Baden und hat in der letzten Zeit die Mannheimer und Heidelberger Gegend durch Diebstähle und Betrügereien unsicher gemacht. Im Schwabenheimer Hof gab er sich als Kontrolleur aus, der die arbeitenden Soldaten zu überwachen habe. Bei dieser Gelegenheit nahm er einen Soldaten mit, der sich nicht durch Papiere ausweisen konnte. Der Soldat, den er zur Beteiligung an den Raubzügen zu bestimmen wußte, scheint sich aber bald wieder von dem Verbrecher getrennt zu haben, da sich, wie bemerkt, in Grobs Gesellschaft ein Frauenzimmer befand, als er verhaftet wurde.

Polizeibericht vom 29. Juni.

Selbstmordversuch. Am 27. ds. Mts. abends versuchte sich eine 48 Jahre alte Maurersehefrau in der Nähe ihrer Wohnung in T 2 durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Die Lebensmüde wurde von Hausbewohnern in bewußtlosem Zustande aufgefunden und mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus verbracht. Grund zur Tat sollen häusliche Zwistigkeiten sein.

Der Verband Deutscher Hausfrauenvereine

trat im Bibliotheksaale des Neuen Rathauses zu Dresden zu seiner dritten Hauptversammlung zusammen. Anwesend waren 93 stimmberechtigte Vertreterinnen, sowie etwa 80 Mitglieder der Deutschen Hausfrauenvereine. Namens des Verbandes hieß Frau Boß-Zietz die Erschienenen herzlich willkommen und wies in längeren Ausführungen auf die Wichtigkeit der Tagung hin. Im Auftrage der Kaiserin entbot Palastdame v. Scheel-Plessen einen herzlichen Gruß. Alle Fragen und Sorgen, die die deutschen Frauen in dieser ernsten Zeit bewegten, fänden vollen Widerhall in dem Herzen der Kaiserin. Nachdem die Vorsitzende für die Begrüßungsworte Ihrer Majestät gedankt hatte, wurde unter freudiger Zustimmung der Versammlung ein Telegramm an die Kaiserin gesandt. Im Auftrage der Sächsischen Staatsregierung wünschte Geh. Regierungsrat Dr. Schmitt den Beratungen besten Erfolg. Namens des Rates zu Dresden hieß Stadtrat Arras den Verband herzlich willkommen. Wegen des Krieges, so führte er u. a. aus, haben eine Anzahl deutscher Städte den Frauen Sitz und Stimme in mancherlei Ausschüssen eingeräumt, so auch Dresden, und andere Städte würden dem Beispiele folgen. Die Mitarbeit der Hausfrauen im städtischen Lebensmittelamte sei so vorzüglich, daß man den Wunsch aussprechen möchte, daß sie von Anfang an in ihm vertreten gewesen seien. Wenn der Verband fortfahre, die Bevölkerung davon zu überzeugen, daß alle kriegswirtschaftlichen Bestimmungen streng eingehalten werden müssen, würden sie dazu beitragen, daß die Stimmung trotz der schweren allgemeinen Lage günstig bleibt und wir den Krieg bis zum Ende gut durchzuhalten vermögen. Ferner sprachen für den Reichsverband österreichischer Hausfrauenvereine Frau Salaschek (Aussig), die Zentrale der Deutschen Landfrauen Frau Mühsam (Berlin), für den Deutsch-Evangelischen Frauenbund Frau Rehse (Hannover) und für den Bund abstinenter Frauen Fräulein Emily v. Han[illegible] (Dresden).

An die Begrüßungsansprachen schloß sich ein mit großem Beifall aufgenommener Vortrag des Leiters des Seminars für Versicherungswirtschaft in Hamburg, Prof. Dr. Bruck, über das Thema: „Versicherungsrechtliche Probleme", an den sich eine eingehende Aussprache anschloß.

Die Nachmittagsstunden begannen mit der Erstattung des Jahresberichts durch Frau Blank-Bauer (Elberfeld). Aus ihm war zu ersehen, wie groß das Bestreben war, in den Fragen Erleichterung zu schaffen, die in dem Vordergrunde der Zeitverhältnisse stehen. Besonders wirksam zeigte sich die Fürsorge für die Bekleidung, besonders das Ausbessern und die Neuanfertigung von Schuhen. Die Ernährungsfragen nahmen einen breiten Raum in der Arbeit ein; die Gasersparnis und die Kohlennot führten zu eifriger Werbung für die Kochkiste. Ein reges Leben entfaltete sich in den Verkaufs- und Beratungsstellen. Die einzelnen Belehrungen wurden durch Veranstalten von Kursen und Ausstellungen vertieft. Mit besonderem Interesse nahmen die Vereine die Arbeit für die Kranken- und Fürsorgeversicherung der Hausfrauen auf, mit der ein bedeutungsvoller sozialer Schritt gemacht worden ist zum Wohl der Frauen, die sonst nicht die Möglichkeit haben, sich einer Krankenkasse anzuschließen.

Neuere Dramen.

Der Ruf nach Verinnerlichung, der immer mächtiger durch unsre Tage geht, läßt sich auch in der Stoffwahl unsrer Dichter in auffallendem Grade feststellen. Gestalten aus der Bibel, meist dem Alten Testament entnommen, tauchen öfter und öfter in den zeitgenössischen Dichtungen auf. Reinhard Johannes Sorge, mit dessen „Bettler" das „Junge Deutschland" vor einigen Monaten in Berlin an die Oeffentlichkeit getreten ist, hat 1916 ein Schauspiel „König David" (Verlag S. Fischer, Berlin) erscheinen lassen. Der Dichter des „Bettler" tritt uns hier wesentlich geläutert und gereift entgegen. Ohne an Kühnheit der Gesichte dem wildekstatischen erstgenannten Werke nachzustehen, ist eine Klärung der gestaltenden Kraft zu spüren, zum Teil wohl auch verständlich durch den gewählten Stoff, der allzukühne Abirrungen vom biblisch Gegebenen nicht gestattet. Die Sprache ist reich an Schönheiten, besonders die Selbstgespräche des Knaben David gleichen blühenden Ranken, die das ernste Gefüge des Schauspiels umschlingen.

Wir haben in R. J. Sorge einen wirklichen Dramatiker verloren, welcher Ehrenname unter den lebenden Jüngsten bisher nur Hanns Johst, dem Schöpfer des großen Menschenuntergangs „Der Einsame", gebührt.

Friedrich Sebrecht läßt in seiner Tragödie „David" (Kurt Wolff-Verlag, Leipzig) den aus innerstem Erleben emportreibenden sprachlichen Schwung ein wenig vermissen. Verstandeskühler, bedachtsam wägend, scheint uns Sebrecht dem Stoffe nachgegangen zu sein. Mehr als Sorges großempfundenes Werk entspricht daher seine Gestaltung des Stoffes den Regeln des dramatischen Aufbaus. Das Mitreißende aber, das kraft der dichterischen Persönlichkeit Fesselnde tritt zurück: Der gewählte Stoff an sich, die biblische Handlung, interessiert; dieser Stoff aber scheint uns nicht zwingend genug gestaltet. —

Alexander von Bernus' Dramen „Guingamor" und „Der getreue Eckart" (R. Piper u. Co. Verlag, München) sind die Schöpfungen eines feinempfindenden Ästheten, der sich durch seine Veröffentlichungen über die Romantik und die von ihm geschaffenen Schattenspiele bekannt gemacht hat. —

Das Drama „Der Infant der Menschheit" von Walter von Molo (Verlag Albert Langen, München) behandelt Schillers Mannheimer Zeit. Ohne auf das historisch Gegebene stets streng zu achten, entwirft der Verfasser in seiner oft eigenwilligen Sprache ein fesselndes Bild, gewissermaßen eine Ergänzung zu seinem vierbändigen Schillerroman. —

Oskar Kokoschkas „Hiob" (Verlag Paul Cassirer, Berlin) ist das wirrste und unverständlichste, was uns von expressionistischer Literatur bisher begegnet ist. Wir gestehen offen, daß es uns nicht gelungen ist, auch nur einen halbwegs vernünftigen Gedanken in dem splendid gedruckten „Drama" aufzuspüren. Wenn das eine der Hoffnungen unserer Literatur ist, dann geben wir allerdings jede Hoffnung auf.

Hans Gäfgen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Volkskirchenkonzerte.

Zu ihrer Einführung an der Lutherkirche in Mannheim von Organist Fritz Leonhardt.

Es liegt im Wesen der menschlichen Natur begründet, daß von allen schönen Künsten die Musik sich immer einer besonderen Pflege erfreute. Und vor allen Völkern der Erde ist es wieder das deutsche, das in besonderem Maße auf diese Kunst gestimmt zu sein scheint. Darum hat auch die Ausgestaltung des Musiklebens gerade in Deutschland eine solche Blüte erreicht. Hier ist Musik im wahrsten Sinne Volkskunst geworden! Dieses Ideal war auch allezeit Ziel und Streben unserer größten im Reiche der Töne. Nur hat dabei die Art der Darbietung eine mannigfache Wandlung erfahren. Während in früheren Jahrhunderten es eine Selbstverständlichkeit war, daß Musik Allgemeingut bedeutete und demnach auch vom ganzen Volk genossen wurde, hat sich wahre Musik (und nur von ihr kann die Rede sein) gegenwärtig mehr und mehr vom Alltag gelöst, sich ihre eigenen Tempel errichtet, und vielen den Zutritt zu ihrem reinen Brunnquell verwehrt! Nur die Abwässer, oft gar zu trübe, verlieren sich in seichten Bächlein in Straßen und Gassen und Frau Musika verhüllt schaudernd ihr Haupt vor diesen Mißgestalten, die sich ihre Kinder nennen wollen!

In Erkenntnis dieser betrübenden Zustände auf dem Gebiete unseres neuzeitlichen Musiklebens, haben sich selbst allenthalben Vereine und Körperschaften gebildet, die sich zur Aufgabe machen, Musik als Volkskunst wieder ins Volk zu tragen. Und so ist der Gedanke sogenannter Volkskonzerte wach und lebendig geworden! Ihre primitivsten Anfänge reichen zurück bis ins 12. und 13. Jahrhundert, wo das Spielmannswesen erstmals in Erscheinung tritt, Spielleute durchs ganze Land zogen und auf freien Plätzen gegen eine geringe Gabe ihre Künste darboten. Als hierauf im 16. Jahrhundert die „Kantoreien" entstanden und zum Teil in hohe künstlerische Blüte traten und späterhin auch Stadtpfeifereien eingerichtet wurden, gehörte es zu beider Aufgaben, an gewissen Tagen und Stunden der Woche vom Turme- oder Rathaus-Altane aus eine bestimmte Anzahl von Gesang- und Instrumentalstücken aufzuführen. Und in Massen erquickte sich das Volk an den gebotenen Gaben! Kein größeres Fest war ohne öffentliche Musikaufführung denkbar, und konnten solche nicht im Freien abgehalten werden, so verlegte man sie in die stimmungsvollen Räume der Kirche.

So wurde das Volkskonzert zum Volkskirchenkonzert! Den Gedanken der öffentlichen Musikaufführungen übernahmen dann im 17. Jahrhundert die fürstlichen Hofkapellen, die an bestimmten Tagen Konzerte gaben, zu denen jedermann freien Zutritt hatte. Mit der Auflösung derartiger Kapellen war und blieb das unentgeltliche Volkskonzert verschwunden, wenn man nicht allenfalls noch die Parade- und Standmusik der Militärkapellen als solche auffassen will.

Allein mit dem Versiegen dieses reinen Lebenselexiers im musikalischen Leben unseres Volkes begann sich allgemach ein falsches Prophetentum breit zu machen. Und seine Agenten wurden: Leierkasten, Tanzmusik, Kouplet und Gassenhauer. Das Tingeltangel kam in Fluß, und seine vergiftend-zersetzenden Kräfte erlangten die Herrschaft über das deutsche Volksgemüt besonders in den großen Städten. Der Verfall ging sogar soweit, daß er selbst das Volkslied zum Verstummen brachte! Diese musikalische Verderbnis wurde zwar allgemein erkannt, doch sehr wenig bekämpft, bis der Wiener Musikhistoriker A. W. Ambros einen glühenden Appell an die dortigen Musiker richtete. In seinen „Kulturhistorische Bilder aus dem Musikleben der Gegenwart" schreibt er: „Auch der Dienende, der Arbeiter und Handwerker, der seinen Feiertag macht, verlangt, wie billig, seinen Anteil an Musik — und was man ihm bietet, ist Musik aus der Tanzkneipe oder aus dem welschen Opernhaus. Es macht den Eindruck, als reiche man den Dürstenden statt der Gottesgabe des frischen, klaren, silberhellen Wassers berauschenden Branntwein und gemeinen Fusel."

Obwohl der Aufruf schon vor fünfzig Jahren erschien, mutet er doch wie ein Gegenwartswort an. Sind das nicht auch die Zustände von heute! Damals ist leider der Gewissensruf des Vorkämpfers für gute Volkstonkunst in der Hauptsache ungehört verhallt. Nur in Berlin haben populäre Konzerte der Symphoniekapelle und des Bilse'schen Orchesters Abhilfe zu schaffen versucht. Aber diese Anfänge krankten schon an der Wurzel: sie konnten ihrer hohen Kosten wegen nicht unentgeltlich sein und blieben so weitesten Kreisen der Dienenden, besonders, wenn auch die Familie in Betracht kommen soll, verschlossen.

Eine Form von Volks-Kirchenkonzerten haben wir aber heute noch in den Samstag-Aufführungen des Thomanerchores in Leipzig

MARCHIVUM

Aus Ludwigshafen.

lp. Der **Stadtrat** hatte sich in seiner gestrigen Sitzung zunächst mit der Auslosung städtischer Schuldverschreibungen zu befassen, was Stadtrat Justizrat **Lichtenberger** Veranlassung gab, der Abschaffung dieses und anderer Zöpfe, die den Stadtrat unnötige Zeit kosten, das Wort zu reden. Der Ausschuß soll sich mit der Vereinfachung der Amtsgeschäfte befassen. — Für die **Anschaffung** eines Automobilfeuerlöschgerätes, das einen Kostenaufwand von 32 154 Mk. verursachen wird, wurden 5 500 Mk. nachkreditiert. — Der Zuschuß zur freiwilligen Sanitätskolonne wurde in Anbetracht dessen, daß einer Gebührenerhöhung in der Innenstadt nicht zugestimmt wurde, um 2000 Mk. erhöht. — Ein weiterer Schritt in der **Musikpflege** unserer Stadt erfolgt durch die Schaffung einer **städtischen Singschule**, die als Gemeindeanstalt zu betrachten ist und sich die Sänger heranziehen und Freude am Gesang wecken will. Aufgenommen werden musikalische, stimmbegabte Kinder nicht unter 9 und nicht über 12 Jahren. — Das **Ferienheim Ramsen** ist wieder eröffnet, es werden dort im ganzen sechs Kolonien jeweils 3 Wochen untergebracht, meist Knaben, weil sie bei der Beschaffung von Landaufenthalt nur in geringerem Maße als Mädchen berücksichtigt werden konnten.

Aus dem Großherzogtum.

× **Unteröwisheim** bei **Bruchsal**, 28. Juni. Als ein älterer Landwirt in den letzten Tagen seine Kirschen brechen wollte, kam er gerade dazu, wie zwei Männer die Arbeit bereits besorgt hatten und dabei waren, die schweren Körbe mit Kirschen fortzuschleppen. Sie bedrohten den alten Mann mit **Totschlagen**, wenn er sich nicht ruhig verhalte und brachten ihren Raub in aller Ruhe in Sicherheit.

)(**Offenburg**, 28. Juni. Die Forstämter Gengenbach, Offenburg, Peterstal und Renchen haben das Sammeln, Feilbieten und Versenden von nicht völlig ausgereiften **Heidelbeeren** in ihren Forstbezirken jederzeit verboten. In den Waldungen des Forstamts Gengenbach ist das Sammeln der Heidelbeeren erst vom 15. Juli ab gestattet. **Preiselbeeren** dürfen allgemein nicht vor dem 15. August gesammelt, feilgehalten und versendet werden. Das Sammeln der sonstigen Waldbeeren ist freigegeben. Vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang darf die Sammeltätigkeit nicht betrieben werden.

)(**Pfaffenweiler** (A. Staufen), 27. Juni. Am 7. Mai ist über verschiedene Gebiete des Markgräflerlandes ein Hagelwetter niedergegangen. Die Rebstöcke standen darauf kahl, wie im tiefsten Winter, da. Nun haben die Reben einen **zweiten Samentrieb** entwickelt, der bei dem heißen Wetter des Mai und des Juniansangs gut gediehen ist und jetzt vor der Blüte steht. Wo kein Hagel gefallen ist, stehen die Reben in unserer Gemarkung schön.

)(**Schweighausen bei Lahr**, 27. Juni. In unserer Gegend wird sehr über das Auftreten der **Füchse** geklagt. Fast kein Tag vergeht, ohne daß Hühner von Füchsen gestohlen werden.

× **Kenzingen**, 28. Juni. Im Salmensaal sprachen vor annähernd 400 Landwirten aus dem Bezirk Emmendingen Verbandsdirektor Dr. **Rengenheister** und Verbandssekretär **Sattler** über die Wirtschaftslage und den genossenschaftlichen Absatz landw. Erzeugnisse. Anschließend erfolgte einstimmig die endgültige **Gründung des „Breisgauer Landwirtschaftlichen Lagerhauses e. G. m. b. H."** mit dem Sitz in Kenzingen. Die neugegründete Genossenschaft zählt schon über 300 Mitglieder.

× **Freiburg**, 28. Juni. Schwarzwaldwanderer, welche am Sonntag auf dem Herzogenhorn, Feldberg, Stübenwasen bis hinunter nach Todtnauberg Touren unternahmen, wurden durch **Schneefälle** und Riesel überrascht. Auch auf dem Schauinsland und anderen höheren Bergen hat es geschneit.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Pirmasens**, 27. Juni. Ein drastisches Seitenstück zu dem Wucher mit Kirschen findet man jetzt bei dem Verkauf von **Heidelbeeren**, für die der sagenhafte Preis von 1,80 Mark gefordert wird. Vor wenigen Tagen erst war eine Bekanntmachung des Bürgermeisteramts erschienen, nach der im Verwaltungsbezirk Pirmasens die Heidelbeerernte erst am 1. Juli beginnen darf und es vorher verboten ist, Heidelbeeren zum Zwecke des Verkaufes zu pflücken und sie in den Verkehr zu bringen.

* **Frankfurt a. M.**, 27. Juni. In Fachkreisen neigt man nunmehr der Ansicht zu, daß die Ursachen des Unglückes in der **Umformerstation** am Schillerplatz auf eine **Explosion** von **Wasserstoffgasen** zurückzuführen sind, durch die eine Wand der unterirdischen Räume eingedrückt wurde. Infolgedessen mußte dann der Einsturz der ganzen Decke und der Pfeiler erfolgen. Auch eine Explosion in der Umformerstation des Höchster Elektrizitätswerkes hatte die gleichen Ursachen.

* **Flörsheim** (Hessen), 28. Juni. Gelegentlich einer **Nachprüfung der Getreidevorräte** in einem Nachbardorfe traf die Kommission in zwei Gehöften die Ehefrauen „schwer krank" im Bett liegend vor. Die Krankheit der einen Bäuerin erläuterte das Haustöchterchen mit den naiven Worten: „Mei Motter leiht im Bett uff em Hawer, bis die Kommission fort is!" Als man die zweite Bäuerin nötigte, das Bett auf wenige Augenblicke mit einem anderen zu vertauschen, fand man im „Krankenbett" **fünf Zentner Hafer**.

* **Hanau**, 28. Juni. Kreisobstbautechniker **Walther**-Hanau und **Damhof**-Hersfeld, die wegen einer aufsehenerregenden **Mehlschiebungsaffäre** vor kurzem in Haft genommen wurden, sind gegen Stellung einer Bürgschaft von 100 000 bezw. 30 000 Mk. aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen worden.

Letzte Meldungen.

Weitere Einschränkungen des bayerischen Fremdenverkehrs.

München, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Die allgemeine Ernährungslage gestaltete sich in der letzten Zeit so ungünstig, daß die Versorgung der einheimischen Bevölkerung mit Lebensmitteln in den von Fremden besonders stark besuchten Bezirken den größten Schwierigkeiten begegnet. Dies gilt vor allem für die **Fleisch- und Fettversorgung**.

Weitere Einschränkungen des Fremdenverkehrs lassen sich daher nicht vermeiden, zumal da der Zuzug an Fremden heuer weit größer ist als in den letzten Friedensjahren. Auf Grund einer Besprechung mit den Vorständen hauptsächlich der am Fremdenverkehr beteiligten Kommunalverbände, insbesondere im bayerischen Hochgebirge, wird daher die Dauer des ohne amtsärztlichen Zeugnisses zugelassenen Aufenthaltes in diesen Bezirken **auf drei Wochen herabgesetzt**.

Außerdem wurden die Vorstände der betreffenden Kommunalverbände ermächtigt, die Höchstzahl der ortsfremden Personen zu bestimmen, die in den Verkehrsorten oder Gaststätten beherbergt werden dürfen. Als Maßstab soll hierbei gelten, daß in der Regel nur 50 höchstens 60 Prozent der vorhandenen Betten in den Gaststätten und Fremdenheimen belegt werden dürfen.

In gleicher Weise soll auch eine Einschränkung in den Privathaushaltungen durchgeführt werden, die sich mit dem Vermieten von Wohnungen an Fremde befassen. Mit Rücksicht auf die jetzt sehr große Zahl der anwesenden Personen, Fremden in den einzelnen Kurorten und Erholungsplätzen, werden die Fremden im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß sie nur dann auf Unterkunft und Verpflegung rechnen können, wenn sie sich diese vorher zusicherten.

Schließung deutscher Banken in England.

London, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. „**Daily Mail**" erfährt: Die Regierung hat beschlossen, daß die **deutschen Banken sofort endgültig geschlossen** werden müssen. Bonar Law ordnete die Uebernahme der Wertpapiere durch das Schatzamt an. Das Blatt erfährt, daß die erforderliche Summe weniger als 400 000 Pfund beträgt.

*

)(**Karlsruhe**, 28. Juni. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Dr. **Koch**-Heidelberg hat in der Zweiten Kammer eine kurze Anfrage an die Regierung über die **Mietsteigerungen** während des Krieges eingebracht.

Paris, 28. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) **Meldung der Agence Havas. Donnerstagabend 10.45 Uhr wurden die Alarmzeichen gegeben. Zehn Minuten nach Mitternacht war der Alarm beendet.**

Handel und Industrie.

Daimler Motorengesellschaft.

Stuttgart, 28. Juni. (WTB.) In der heutigen Generalversammlung der Daimler-Motorengesellschaft waren 18 803 Aktien vertreten. Rechenschaftsbericht und Bilanz wurden einstimmig genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Zur Ergänzung des Geschäftsberichtes wurde von der Verwaltung folgendes vorgeschlagen: Der Abschluß des Jahres 1917 war, wie aus dem Druckbericht hervorgeht, nicht voll befriedigend. Es mußte auf stille Reserven zurückgegriffen werden, um den Aktionären nicht eine zu große Enttäuschung zu bereiten. Zu den einzelnen Bilanzposten ist zu bemerken: Der auf dem Konto Grundstücke, Gebäude, Maschinen usw. ausgewiesene Zugang von rund M. 2 Mill. enthält die ungekürzten Anschaffungswerte von Grund und Boden. In dieser Summe nicht berücksichtigt sind einige im Jahre 1917 angekaufte Grundstücke, die im Jahre 1917 nicht aufgelassen werden konnten. Die auf diese Grundstücke angezahlten Beträge von insgesamt M. 2,1 Millionen erscheinen ungekürzt unter den Debitoren. Die Zugänge auf Gebäuden, Maschinen usw. sind als Anschaffungen für Kriegszwecke, wie auch bei den anderen Unternehmungen der Kriegsindustrie abgeschrieben. Zahlenmäßige Angaben über die Höhe dieser Zugänge dürfen nach einer Vorschrift der Heeresverwaltung nicht gemacht werden. Um die Amortisation dieser Zugänge zu ermöglichen, mußten neben den sonstigen Abschreibungen noch 5,2 Mill. M. von der früheren Baureserve herangezogen werden. Unverbraucht von dieser Reserve sind noch 800 000 M. Das **Bankguthaben**, das in der Bilanz 1916 über 21,6 Mill. M. ausmachte, ist in der Bilanz 1917 mit rund 33 Mill. Mark ausgewiesen und stammt in der Hauptsache aus der Erhöhung des Aktienkapitals und aus Vorschüssen für Heereslieferungen und auf Privataufträge. Heute beträgt das Bankguthaben 15,8 Mill. M., darunter M. 7 Millionen Vorschüsse der Heeresverwaltung, die am 21. Juni eingegangen sind. Zur Bezahlung der im Januar 1918 angekauften Aktien der Stuttgarter Straßenbahn hat die Gesellschaft ein Darlehen im Betrage von über M. 3 Mill. aufgenommen. Die an die Stadtgemeinde Stuttgart gewährten Darlehen von insgesamt M. 4 Mill. mußten zur Heimzahlung gekündigt werden. An der achten Kriegsanleihe hat sich die Gesellschaft mit elf Millionen Mark beteiligt. Für das schwebende gerichtliche Verfahren sind Rückstellungen nicht gemacht worden.

An die Leistungsfähigkeit der Werke werden auch im laufenden Geschäftsjahr die höchsten Ansprüche gestellt, und der Umsatz ist gegenüber dem Vorjahr weiter gestiegen, und mit einer weiteren Steigerung ist zu rechnen. Wie im Geschäftsbericht hervorgehoben wird, konnte das auf Veranlassung der Heeresverwaltung eingeleitete Bauprogramm im abgelaufenen Jahre nicht annähernd zu Ende geführt werden. Der größte Teil mußte ins neue Jahr hinübergenommen werden. Dazu kommen noch weitere Investitionen, die infolge der ständig wachsenden Anforderungen der Heeresverwaltung notwendig werden. Der Gesamtbetrag der im laufenden Jahre für die Erweiterung der Fabrikanlagen auszuwerfen ist, wird daher noch größer sein als im abgelaufenen Jahr, zumal die allgemeinen Unkosten noch zunehmen. Neben den Materialpreisen und den Löhnen weisen auch die Generalunkosten, die schon im letzten Jahre außerordentlich gewachsen waren, eine weitere Steigerung auf, während die Verkaufspreise für die Fertigfabrikate unverändert geblieben sind. Unter diesen Umständen hängt die Frage, welche finanziellen Ergebnisse das laufende Jahr haben wird, davon ab, welche Preise von der Heeresverwaltung zu bezahlen sein werden. Im Geschäftsjahr 1917 hat die Gesellschaft Löhne im Betrage von M. 44 899 000 gezahlt, an soziale und Wohlfahrtseinrichtungen und anderen freiwilligen Leistungen Mk. 9 015 000 (gegenüber einer gesetzlichen Verpflichtung von Mk. 1 079 000), an Steuern einschließlich der Kriegssteuer 31 045 000 Mark. Diesen Leistungen von rund 85 Millionen Mk. steht eine Dividendenausschüttung von 2,4 Millionen M., gleich einem Dreizehntel gegenüber.

Ueber den Stand des bekannten **Verfahrens gegen die Gesellschaft** wurde mitgeteilt, daß die Militärbehörde es abgelehnt hat, dem Antrage auf Rückberufung des Direktors Kommerzienrat Berge in sein Amt stattzugeben. Die Generalversammlung sprach dem Kommerzienrat Berge einstimmig ihr Vertrauen aus.

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft in Mannheim.

m. **Köln**, 29. Juni. (Pr.-Tel.) Die gestern in Köln abgehaltene Hauptversammlung, in der zwei Aktionäre 3536 Stimmen vertraten, genehmigte den Abschluß für 1917, stellte die Dividende von 8 Prozent sofort zahlbar, erteilte der Verwaltung Entlastung und wählte drei der Reihenfolge nach aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Mitglieder wieder.

Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft in Cöln.

m. **Köln**, 29. Juni. (Pr.-Tel.) In der gestern abgehaltenen Hauptversammlung, in der 5 Aktionäre 3096 Stimmen vertraten, wurde der Rechnungsabschluß für 1917 genehmigt, die Dividende von 8 Prozent sofort zahlbar gestellt, der Verwaltung Entlastung erteilt und zwei aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedene Mitglieder wieder und an Stelle von Bergwerksdirektor Gg. **Kaempfe** in Recklinghausen Bergwerksdirektor Dr. Eduard **Wittus** in Recklinghausen neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Wicking'sche Portlandzement- und Wasserwerke A.-G. in Recklinghausen.

r. **Düsseldorf**, 29. Juni. (Pr.-Tel.) Auf Anfrage aus Aktionärkreisen teilte die Verwaltung in der Versammlung mit, daß der Reingewinn aus den im Vorjahr angegliederten Werken, Lengericher Zementwerk und der A.-G. Rud. Gröner, der Gesellschaft im Laufe des Jahres zugute kommen werden. Der Reingewinn beträgt 650 000 M. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß der Zementversand nachgelassen habe, die Gesellschaft befinde sich aber insofern in einer günstigen Lage, als sie einen gemischten Betrieb mit Zement und Kalk darstelle.

Westdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft in Köln.

r. **Düsseldorf**, 28. Juni. (Pr.-Tel.) In der heutigen Hauptversammlung waren 6878 Vorzugsaktien und 525 000 M. Stammaktien vertreten. Der Jahresabschluß, der einen Verlust von Mark 317 000 aufweist und die Gesamtverluste auf 8 439 000 M. erhöht, wurde genehmigt und an Stelle des wegen seines hohen Alters ausscheidenden Bertold **Klitzing** wurde Bankdirektor **Andreae** von der Bank für Handel und Industrie Berlin neu gewählt. Nach Mitteilungen der Verwaltung sind die Einnahmen im laufenden Jahre gestiegen, doch werden sie durch Mehrausgaben beinahe aufgezehrt, es sei also mit einem guten Reinertrag nicht zu rechnen. Dies muß besonders betont werden gegenüber dem Börsenhandel mit den Stammaktien der Gesellschaft. Die Bilanz zeige deutlich, daß die Stammaktien wertlos seien, und daß an eine Wiederaufnahme des Obligationsdienstes nicht zu denken sei.

Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube A.-G. in Brühl bei Köln.

r. **Düsseldorf**, 29. Juni. (Pr.-Tel.) In der Hauptversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 14 Prozent festgesetzt. Die Verwaltung teilte mit, daß sich die Aussichten schwer beurteilen lassen. Die Selbstkosten seien im steigen begriffen durch die hohen Löhne und Materialpreise. Eine Erhöhung der Kohlenpreise, welche von allen Seiten dringend erwartet wird, ist noch nicht eingetreten. Sehr unangenehm macht sich auch der Mangel an Facharbeitern bemerkbar, es sei aber gelungen, die Förderung so zu steigern, daß sie das Zweifache von 1912 betrage. Falls eine Erhöhung der Kohlenpreise eintrete und die Förderung in dieser Höhe bleibe, so könne man mit einem befriedigenden Erträgnis rechnen.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 28. Juni. Abendbörse. Bei reger Geschäftstätigkeit zeigte sich auf den meisten Gebieten eine feste Tendenz. Bevorzugt waren von Montanpapieren Deutsch-Luxemburg und Gelsenkirchen. Kurserhöhungen erzielten ferner Chem. Mannheim, Braubach, Höchster, Bad. Uhrenfabrik, Siegen Eisenkonstruktion, Daimler Motoren; dagegen gaben Maschinenfabrik Eßlingen auf die Steigerung nach.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 28. Juni. (WTB.) Nachdem die **Börse** im Anschluß an die gestrige Festigkeit des Budapester, Berliner Marktes sowie infolge der Beendigung der Lohnbewegung der Budapester Arbeiterschaft in ziemlich freundlicher Haltung eröffnet hatte, verfiel sie im Verlauf in eine schwächere Stimmung. Maßgebend hierfür waren namentlich Realisationen zum Wochenschluß und die Unklarheit über die Entwicklung der Lage in Rußland. Die Entlastungsverkäufe nahmen aber keinen größeren Umfang an, so daß die Abschwächung sich in mäßigen Grenzen hielt. Zu gebesserten Kursen verkehrten in der Kulisse die leitenden Bank-Maschinenfabriksaktien. In den Schranken wurden bei kleinem Geschäft Bergwerks-, Hütten-, Flußschiffahrts-, Elektrizitäts-, Kabelfabriksaktien zu höheren Kursen umgesetzt, wogegen Petroleumwerte zur Schwäche neigten. Der Anlagemarkt war ruhig.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni.

Pegelstation vom Rhein	24.	25.	26.	27.	28.	29.	Bemerkungen
Hüningen*)	3.10	3.02	2.98	2.90	3.06	2.90	Abends 6 Uhr
Kehl	4.01	3.85	3.78	3.69	3.82	3.79	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5.71	5.67	5.62	5.50	5.57	5.58	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.60	4.56	4.53	4.50	4.55	4.47	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.41	1.86	1.77	1.74	1.80		[illegible] 12 Uhr
Kaub	2.53	2.82	2.84	2.80	2.80		Vorm. 2 Uhr
Köln	2.86	2.88	2.85	2.83	2.77		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.26	4.36	4.30	4.56	4.62	4.64	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.55	0.57	0.45	0.40	0.34		Vorm. 7 Uhr

\+ 11°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(r. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

30. Juni: Wolkig, Sonne, warm, strichweise Gewitter.
1. Juli: Veränderlich, warm.
2. Juli: Kaum verändert.
3. Juli: Wolkig, vielfach bedeckt, ziemlich warm.
4. Juli: Sonne, Wolken, warm.
5. Juli: Wenig verändert.
6. Juli: Wenig verändert.

---

und des Kreuzkirchenchores in Dresden. Diese hochbedeutenden Darbietungen der klassischen Kirchenmusik sind zwar frei zugänglich, finden aber zu einer Zeit statt, wo der Arbeiter und Gewerbetreibende nicht abkömmlich ist. Und so kommen sie eben nur **einem Teil der Bevölkerung** zugute! Hier gilt es darum eine **fühlbare Lücke auszufüllen!** Die Aufführungen müssen, wenn sie das Volk **als Ganzes** erfassen wollen, — und das soll Hauptzweck der Volkskirchenkonzerte sein! — zum ersten **frei** zugänglich sein, zum andern aber in eine Zeit gelegt werden, wo des Tages Lärm schweigen und die Seele empfänglich ist, für das Gute, Schöne und Hohe: **Feierabendstimmung!**

Die brennende Gegenwartsfrage, die alle Volksfreunde bewegt, bleibt darum: Wird es möglich sein, den weiten Volkskreisen unseres Vaterlandes, die das Volksgemüt störenden Gifte der Tingeltangel zu entziehen und sie für edle, vielleicht gar **religiöse** Kunst wieder zu gewinnen? Und hier sprechen wir aus der Erfahrung unserer bisherigen Kirchenkonzerte heraus **ein zuversichtliches: Ja!** Das Bedürfnis nach stiller Stunden **ruhe tatsächlich** in unseren Kreise. Wohlan, laßt es uns zu schönstem Leben erwecken! Einen rühmlichen Anfang hierzu hat schon unser heimischer Künstler, Herr **Landmann** mit seinen Orgelandachten gemacht und sich bereits eine treue Gemeinde gegründet. Auch die Stadtverwaltung ist durch Schaffen von Volks-Symphoniekonzerten schon bahnbrechend vorgegangen.

Was unserem Musikleben aber bislang noch fehlt, sind jene festlichen Erbauungsstunden — **musikalische Abendfeiern**, wie man sie nennen könnte —, bei welchen die **Gemeinde** selbst **aktiv** mitwirken soll. Denn unsere Meinung geht dahin, daß dadurch erst der richtige Kontakt erreicht wird, der seinerseits wieder die rechte Stimmung schaffen hilft. Und Stimmung wollen diese Volks-Kirchenkonzerte vermitteln, welche die im Unterbewußtsein unseres Seelenlebens schlummernden edleren Kräfte zu tönendem Leben erwecken sollen.

Schon einmal ist eine Bewegung für Volks-Kirchenkonzerte durch die deutschen Gaue gezogen. Es war in den 90er Jahren, als der Musikdirektor Otto Richter sie in Eisleben ins Leben rief und seine werbende Stimme zur Nachahmung erhob.

Versunken und vergessen war auch hier des Sänger's Mühen! In unserer Notzeit aber, die doch überfüllt ist von Kriegslärm und Schlachtentoben tut in erhöhtem Maße eine stille Stunde not, wo unsere Seele einen Ausgleich findet gegen die nervenzerrüttenden Geschehnisse der Zeit. Mögen sich auch noch mancherlei Schwierigkeiten in den Weg stellen — sie werden zu überwinden sein — so bleiben wir dennoch der Zuversicht, daß große Lebensgebiete und weite Volksschichten unseres Vaterlandes für eine kraftvolle musikalische Einwirkung im Sinne unseres Altmeisters Bach gewonnen werden können. Schreitet durch wahre Kunst immer auf Dornenpfaden durch stürmische Nacht sieghaft zu strahlendem Lichte!

*

Theater-Nachricht.

Die heutige Aufführung „**Das Dreimäderlhaus**" beginnt um 7 Uhr.

Morgen wird Beethovens Oper „**Fidelio**" wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Besetzung ist folgende: Fernando — Mathieu Frank, Pizarro — Hans Bahling, Florestan — Walter Günther-Braun, Fidelio — Paula Windheuser, Rocco — Wilhelm Fenten, Marzelline — Else Tuschkau, Jacquino — Max Felmy, Erster Staatsgefangener — Fritz von der Heydt, Zweiter Staatsgefangener — Hugo Voisin.

Abschiedskonzert Korst-Ulbrig.

In dem heute Samstag, den 29. Juni, stattfindenden Abschiedsabend von Frau Kammersängerin **Korst-Ulbrig** hat auf besonderen Wunsch der Künstlerin der Gatte der Künstlerin die Begleitung der Gesänge übernommen. Herr Walter **Rehberg** wird in zwei Klaviernummern außer „Präludium und Fuge D-dur" von Bach-Busoni und der „Funeraille" von Liszt als interessante Neuheit zum erstenmale fünf fantastische Klavierstücke von Bernhard Sekles — Aus einem japanischen Gartenhaus, Capriccio, Humoreske, Barcarole, Carneval — zum Vortrag bringen. Restliche Karten im Mannheimer Musikhaus und wenn noch vorhanden an der Abendkasse.

Institut für höheres Klavierspiel und Seminar, Instrumental- und Gesangschule in Mannheim. Direktion: Friedrich Häckel.

Montag, den 1. Juli, abends 8 Uhr, findet im Vortragssaale der Anstalt, M 4. 1, in der Reihe der diesjährigen Veranstaltungen der dritte Vortragsabend statt, der ausschließlich von dem begabten Studierenden der Kontrapunkt- und Klavierklasse des Direktors Friedrich Häckel, Herrn Wilhelm **Gernsheim**, bestritten wird. Am Klavier wird Herr Gernsheim vortragen: Bach, Chromatische Fantasie und Fuge; Beethoven, „Die Wut über den verlorenen Groschen" (Rondo); Chopin, Etude op. 25/1 und Polonaise op. 53; seine Kompositionen, sechs Lieder für Sopran, wird Frau Martha Gernsheim zu Gehör bringen.

MARCHIVUM

Wir erhalten die schmerzliche Nachricht, daß weiter aus der Reihe unserer Beamten die Herren

Robert Schweitzer
Kaufmann

Johann Schenkel
Techniker

auf dem Felde der Ehre den Heldentod fürs Vaterland erlitten haben. Zwei aufstrebende tüchtige junge Angestellte sind aus unserer Mitte geschieden. Wir werden ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Strebelwerk G. m. b. H.
Direktion und Beamte.

T106a

Nur auf diesem Wege!

Wir danken herzlich für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme, anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter 2022a

Frau Emilie Gropengießer
geb. Pellens,

Mannheim-München, 29. Juni 1918.

Else Cantzler geb. Gropengießer
Milly Casella geb. Gropengießer, Majorswitwe
Direktor Dr. Aug. Cantzler.

(Statt jeder besonderen Mitteilung).

Auch unser lieber, guter Sohn, Bruder und Schwager

Franz Merk
Abiturient des Grossh. Gymnasiums
Musketier in einem bad. Infanterie-Regiment

hat in treuester Pflichterfüllung im Alter von nahezu 19½ Jahren am 27. d. Mts. im Felde sein hoffnungsreiches Leben fürs Vaterland dahingegeben. Na105a

MANNHEIM, FREIBURG, 28. Juni 1918.

In tiefer Trauer:
Johann Merk, Hauptlehrer
Agathe Merk geb. Steinhart
Friedrich Merk, cand. theol.
Karoline Schmitthenner geb. Merk
Wilhelm Schmitthenner, Professor.

Für die gütige Teilnahme an unserem schweren Verluste sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

MANNHEIM, 27. Juni 1918.
Augusta-Anlage 31 N106a

Die trauernden Hinterbliebenen:
Emil Mayer-Dinkel
Frau und Tochter.

!Ergraute Haare!
erhalten prächtig die Naturfarbe wieder mit **Hennigson's „Julco"** ½ Fl. M. 2.25 und 1/1 Fl. M. 4.20 blond, braun u. schwarz. Unübertroffene Wirkung. Unschädlich. **Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Th. von Eichstedt**, Kurfürsten-Drog., N 4, 13/14 **Storchen-Drogerie, En gros Leo Treusch.** 14a8

Ansichtskarten
Blumen-, Serien-, Landschaften-, Soldaten-, Glückwunsch- etc. Postkarten, 100 verschiedene Karten 2 M., in besserer Ausführung 100 Karten 4 M., in feinster Ausführung 50 Karten 3 M. Nachnahme.
Briefmappen
mit 80 rapplin. Briefbogen und 80 Kuvert 4 M. Nachnahme ab hier. 8506
Paul Rupps, Freudenstadt 110, Schwarzwald.

Große Bettstellen eis. in verschied. Preisl. A. Sommer Heidelberg, Hauptstr. 80

Postkarten
von der Somme und den Vogesen nach farbenphotographischen Aufnahmen, ff. bunte Ausf., auf gutem Karton, 48 Muster Mk. 3.—.
Blumenpostkarten
für alle Zwecke passend, 50 ff. Muster Mk. 3.—.
Frontpostkarten
einfarb. Ansichten etc. 100 Muster Mk. 3.—.
Paul Rupps, 830
Freudenstadt 182.

Schreibmaschinen
all. Syst., neu u. gebr., stets sofort lieferbar. 1206a
Th. Diener, Heidelberg
Rohrbacherstraße 44.

Verloren.

Damenring
Mitte roter Stein, eingef. mit ff. Brillanten am 19. ds. Mts. 1988a
verloren.
Bitte abzugeben gegen hohe Belohnung **Polizeifundbüro.**

Hektographenrollen
für Schapirograph und Optimus, sowie **vollständige Apparate**, liefert 332m
Otto Zickendraht Moderne Büro-Einrichtungen.
Mannheim, O 7, 5.

Eiserne
Wendeltreppe
43 Stufen, 1,40 m Durchmesser, tadellos erhalten, sofort zu verkaufen. 9a44a

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Offene Stellen

Tüchtiger ordentlicher Mann zum
Plätze-Anweisen
für Sonntags gesucht. Q106a
Palast-Theater J 1, 6.

Facharbeiter
der Maschinenindustrie, gelernte Hilfsarbeiter, weibliche u. jugendliche Arbeitskräfte gesucht. Nb106a
Maschinenfabrik Badenia
Weinheim i. B.

Cementeure, Maurer und Bauhilfsarbeiter
für kriegswichtige Bauten in nächster Umgebung gesucht. Ec104
Bauunternehmung Bauwens, O 4, 7.

Aeltere tüchtige, zuverlässige
Maschinenschlosser
werden eingestellt. H104
Fr. Goldmann, Maschinenfabrik
Friedrichsfeld i. B.

Dame
mit sämtlichen Büroarbeiten durchaus vertraut, zum Eintritt auf 15. Juli gesucht. Schöne Handschrift und Zuverlässigkeit im Rechnen Bedingung. Angebote unter K. U. 145 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Mb105a

---

Tüchtige Stenotypistin
gesucht (keine Anfängerin.) Na106a
Rechtsanwalt Dr. Marck, C 2, 11.

Damen
welche in Stenographie (mindestens 150 Silben) und Maschinenschreiben erfahren, sowie an zuverlässiges und emsiges Arbeiten gewöhnt sind, werden zum baldigen Eintritt auf ein **grösseres Büro** gesucht.
Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche befördert unter K. S. 143 die Geschäftsstelle dieses Blattes. Pa101a

---

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt für unsere technischen Abteilungen erfahrene S101
Zeichner(innen)
Angebote sind unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild, sowie mit Angabe der Gehaltsansprüche, des frühesten Eintrittstermines und der Militärverhältnisse zu richten an
Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
Augusta-Anlage 32.

Zuverlässiges Fräulein
für Buchhaltung, bei ev. sofortigem Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. erb.
„Hera", Landsberger & Co.

Fleißiges ordentliches
Mädchen
(oder Frau)
für Hausarbeit tagsüber gesucht.
G100 **Carl Fritz & Cie, O 3, 3.**

Sortierer
für rauhe Bretter u. Hobelbretter sucht per bald Na101
Ad. Messerschmitt
Mannheim
Industriehafen.

Pfleger oder Pflegerin
per sofort zu älterem Herrn gesucht. 1986a
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ausläufer
oder
Mädchen
für Botengänge sofort gesucht. Ma105a
Hofdrogerie
O 4, 3.

Jüngeres
Fräulein
mit schöner Handschrift, welches in Kartothekarbeit bewandert ist, zum baldigen Eintritt gesucht (keine Anfängerin).
Angeb. unt. K. Q. 141 a. d. Geschäftsst. Ja 100

Friseuse
1. u. 2. Kraft für sofort oder später gesucht. 1887a
Damen-Frisier-Salon
Hilgers 1887a
Friedrichsplatz 17, 1 Tr.

Tüchtige
Schneiderin
für ins Haus gesucht.
Auskunft in der Geschäftsstelle d. Bl. 1971a

Für kl. beff. Haushalt gut empf. 1987a
Alleinmädchen
gesucht. **M. Merzelstr. 6**, 3 Treppen.

Monatsfrau
sofort gesucht. 2021a
Anlaoh, Q 1, 2,

Ein aus der Schule entlassenes
Mädchen
zu einem Kinde u. zu leichter Hilfe im Haushalt aufgenommen. **Frau Unger**, Kirchenstr. 24. 1976a

---

Ein junges Mädchen
f. Hausarbeit zu kinderloser Familie gesucht.
2017a **B 4, 16.**

Kinderfräulein
für nachmittag oder den ganzen Tag gesucht. Vorzustellen bei **Pogelsohn, H 1, 5, 2. St.** 2027a

---

Lehrmädchen
aus guter Familie für Büro und Laden gesucht. Angebote an **H. Barber, N 2, 10.** 2084b

---

Stellen-Gesuche.

Befähigter
Kaufmann
dauernd a. v. f. Heimat, 28 Jahre alt, sucht sofort Stellung i. Kriegsindustr. Angebote unter **B. O. 30** a. d. Geschäftsstelle. 1967a

---

Junges Mädchen
sucht sofort Stelle bei kl. Familie. 1970a
Näheres **F 4, 20.**

Vermietungen
Wohnungen

Wegzugshalb. zu vermiet.:
B 6, 1 3. St.
8 Zimmer-Wohnung mit Zubehör auf 1. Okt., evtl. früher. 2011a

---

H 7, 35
schöne Balkonwohnung
sofort zu vermiet. 1a33a
Näh. im Laden daselbst.

Rupprechtstr. 8
Schön ausgestatt. 4—5 Zim., Bad, elektr. L. p. 1. Okt. ev. früher z. verm. Näh. p. r. 1973a

---

Rheinaustr. 14
4 Zim. m. einger. Bad, Speisek., sof. z. vm. 1868a

Alleinsteh. Herr findet sehr schönes leeres
Eckzimmer
in freier Lage bei kleiner Familie. 1978
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Vermietungen
Zimmer

Möblierte Zimmer
Mannh. Wohnungsnachweis, Büro Q 4, 13. Fernruf 6920 N27a
Für Vermieter kostenlos.

D 3, 2 2 Tr.
Ein möbl. Zimmer p. 1. an Herrn zu verm. 1994a

L 3, 3b
3 Treppen rechts.
Gut möbliertes Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. 2005a

R 7, 38
2 Tr., 1 schön möbl. Zim. sofort zu verm. 1980a

S 3, 13 3 Tr.
Gut möbl. Balkonz., sep., sofort zu verm. 2035a

T 1, 14
Möbl. Zimmer m. ganz. Pension. Näh. Bäckerei. 1977a

U 5, 2 IV.
Gut möbliertes Zimmer zu verm. (separat) 1965a

U 5, 13 (Ring), 2 Tr. r.
Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. 2004a

Kepplerstr. 13 3. St.
sep. Eing., neb. Schwestern-haus. 2002a

Schön möbl. Zimmer mit Kaffee sofort zu vermiet.
Gr. Merzelstraße 15 2 Tr.

Eleg. möbl. Zimmer, Bad, elektr. Licht, z. vm. 1975a

Möbl. Zimmer
mit g. Pension zu verm. **Georg Tangel**, Bäckerei **Weinheim.** 1900a

---

L 4, 12
Sehr schönes Wohn- u. Schlafzimmer an einen Herrn zu vermiet. 1650a
Zu Weinlokal zu erfragen.

Heirat.

Dame, 34 J., wünscht z. gemeinsam. Wanderungen mit feingebildetem Herrn, Naturfreund, bekannt zu werden zwecks H 102

Heirat.
Briefe erb. u. K. N. 138 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Solider, strebs. Mann, 37 Jahre, stattl. Erscheinung, mit 6000 M Ersparnissen, wünscht mit charakterv. geschäftstüchtigem Frl. od. Wiw. zwecks H 102

Heirat
bekannt zu werden. Einheirat i. Geschäft (Lebensmittelbranche od. Spezialgeschäft) sehr erwünscht. Gefl. Angeb. mögl. mit Bild u. K. M. 137 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. Str. Verschwiegenheit.

Witwer, Mitte der 40er Jahre, evang., in gesicherter Staatsstellung, mit erwachsenen Kindern, wünscht zwecks baldiger
Heirat
mit älterem Fräulein oder Witwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen, womöglich vom Land, bekannt zu werden. 2060a
Zuschr. mit Bild (dasselbe unversehrt zurück), unter **B. U. 49** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vertraulich!
Waise, kath., Ende 20, wünscht mit einem charakterv. älteren Herrn, oder auch Kriegsbeschädigt., mit Herzensbildung, in Verbindung zu treten, zwecks späterer G104

Heirat.
Zuschr. unt. **Z. B. 146** an die Geschäftsst. d. Bl.

MARCHIVUM

Warenhaus **KANDER**
Mannheim, T 1, 1
Schwetzingerstraße, Ecke Heinrich Lanzstr.
Neckarstadt, Marktplatz

Damen-Blusen aus guten Waschstoffen, Tupfen und Streifen **12.00**
Damen-Blusen aus weiss Opal mit schwarz u. farb. Tupfen **16.90**
Damen-Blusen farbig Voal mit Streublumen **24.50**
Damen-Blusen weiss Voal mit Filet und Stickerei **29.50**
Damen-Blusen farbig Voal mit Streublumen, Kittelform **29.50**
Damen-Blusen Paillette-Seide verschiedene Farben **29.50**

Taillen-Kleid farbig Voal, Glasbatistkragen und Seiden garniert **65.00**
Preiswerter Seiden-Mantel in imprägnierter vorzüglicher Seide, moderne Farben **160.00**
Preiswerter Blusen-Rock aus Taffetasiide, neue Taschenform **78.00**

Emaillewaren:
Fleischtöpfe mit Deckel . 4.95, 4.25, **3.45**
Kasserolen mit Henkel . . 2.25, 1.95, **1.85**
Milchtöpfe mit Ausguss . . 1.95, 1.75, **1.45**
Kaffeekannen, dekoriert 4.25, **3.25**
Wasserschöpfer, oval . . . . . Stück **1.75**
Salatseiher mit Griffen 5.95, **4.95**
Essenträger mit Henkel 3.45, **2.95**
Milchträger 4.50, **3.75**
Waschschüsseln mit Seifnapf . 3.75, **3.25**

Ein Waggon Porzellan-Geschirr
Obertassen, weiß Stück **48** Pf.
Obertassen, dekor St. **68** Pf.
Kaffeekannen Stück 68, **48** Pf.
Milchgießer . Stück 88, **25** Pf.
Milchtöpfe, dekor. Stück **98** Pf.
Teller . . . . . Stück 95, **68** Pf.
Dessertteller . . . Stück **60** Pf.
Saucièren . . . . . Stück **95** Pf
Schüsseln, rund St. 68, **38** Pf.
Schüsseln, eckig St. 98, **78** Pf
Platten, oval Stück 1.25, **98** Pf.
Terrinen . . . . . Stück **1.95**
Obstservice, dekoriert 7 teilig . . . . Stück 4.50, **3.75**
Saladièren, eckig Stück **78** Pf.
Saladièren auf Fuß Stück **2.75**
Seifenbecken „Orakel" **48** Pf.
Aschenbecher . . Stück **38** Pf.
Dejeuner, dekor., 5teil. St. **2.95**
Kaffeeservice, dek., 9teil. **10.50**
Dessertteller, dekoriert St. **1.45**
Tafel-Service in modernen Formen und schönen Dekoren!

Wirtschaftswaren:
Waschbretter mit Einlage 7.45, **6.25**
Krauthobel, extra stark 3.95, **2.95**
Küchenwagen 14.50, 12.50, **9.50**
Bügeleisen, schwer **7.50**
Dörrhorden, Hartholz 1.95, **1.50**
Bestecke mit Holzheft . . . . . Paar **1.65**
Esslöffel 95 Pf. . . . . **Kaffeelöffel 48** Pf.
Stahlpfannen, geschliffen mit Stahl- und Holzgriff . . . 4.25 bis **1.95**

Reise-Artikel!
Reisetaschen, Kunstleder 19.50, **16.50**
Reisetaschen, Zellstoff . 16.75, **14.50**
Reisetaschen, Leder . . 65.00, **58.00**
Reisekoffer 22.50, 19.50, **15.50**
Isolierflaschen . . 1/2 Liter 8.95, **6.95**
Reisebestecke . . . 2.95, 1.95, **40** Pf.

Geschenk-Artikel!
Vasen, fein gemalt 2.95, **1.95**
Tassen mit Malerei . . . 1.45, **95** Pf
Bilderrahmen . . . . . 95, 68, **48** Pf.
Spiegel mit Schliff 2.95, 1.95, **95** Pf.
Körbchen mit Ansicht . . 5.95, **4.75**
Nähkästen, gefüllt 2.95, **1.95**

Damen-Taschen 3.95, **2.95**
Damen-Taschen in eleg. Ausf. 14.50, **9.75**
Geldbörsen 3.50, **2.75**
Geldscheinetuis 1.45, 75, **48** Pf.
Brieftaschen . 1.45, **85** Pf.
Nähbeutel . . . 4.50, **2.75**
Zigarrentaschen 4.50, **2.45**
Zigaretten-Etuis 2.45, **1.95**
Reise-Etuis . . . 8.50, **6.75**
Reis-Rollen . . . 3.75, **2.95**
Zahnbürsten . 1.25, **95** Pf.
Haarbürsten . . 2.45, **1.95**

Großh. Hof- u. Nationaltheater
Samstag, den 29. Juni 1918
Bei aufgehobenem Abonnement
Das Dreimäderlhaus
Kassenöff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende geg. 10 Uhr
Mittel-Preise.

Künstlertheater „APOLLO"
Heute Samstag abends 7½ Uhr:
EHRENABEND für RUDOLF ROITNER
Ein Tag im Paradies
Sonntag nachm. 3 und abends 7½ Uhr:
Ein Tag im Paradies.

Friedrichs-Park
Sonntag, 30. Juni, nachm. 3 und abends 8 Uhr
2 Konzerte
der Kapelle Petermann
Eintrittspreise für Nichtabonnenten 50 Pf., Kinder 20 Pf.
Abonnenten gegen Vorzeigen der Jahreskarten frei.

Ballhaus
Sonntag, den 30. Juni von 8 — 1/4 11 Uhr
Militär-Konzert
der Kapelle Ers. Batl. Nr. 110. 2031a

Musensaal, Samstag, 29. Juni 8 Uhr
Abschieds-Konzert
Kammersängerin
Lisbeth Korst Ulbrig
unter Mitwirkung von Walter Rehberg.
Arien und Lieder von Händel, Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms, Liszt, Strauß. Klavierstücke v. Bach-Busoni, Liszt, Sekles.
Preise: 5.—, 4.—, 3.—, 2.—, 1.—.
Vorverkauf: Mannheimer Musikhaus P 7, 14a, K. Ferd. Heckel, O 3, 10. Nb87

Rosengarten—Nibelungensaal—Mannheim
Sonntag, 30. Juni 1918, abends 1/2 8 Uhr.
Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten der Ludendorffspende und für die Hinterbliebenen gefallener Kameraden.
Mitwirkende: Opernsänger Hans Vogt, Gesang, und die Regimentsmusik des Res.-Inf.-Rgt. . . . aus dem Felde. Leitung Kapellmeister Otto Waltrodt. Werke von Beethoven, Weber, Wagner, Brahms, Loewe, d'Albert und andere.
Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. Eintrittspreise: numerierte Plätze 1.25 Mk., unnumerierte Plätze 80 Pfg. zuzüglich Lustbarkeitssteuer. Vorverkauf ab 28. Juni im Mannheimer Musikhaus P 7, 14a, Zigarrenhaus A. Kremer, D 1, 6, beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse. 2X6101a

Nibelungensaal — Rosengarten.
Montag, den 1. Juli 1918, 8 Uhr abends
Vortrags-Wiederholung von **Fliegerleutnant Lippe** über seine Erlebnisse in franz. Kriegsgefangenschaft.
Auf recht zahlr. Beteiligung uns. Mitglieder, denen übertragbare Freikarten zugehen, wird gerechnet. Weitere num. Eintrittskart. auch für Nichtmitglieder zu 2.— M. u. 1.50 M. sind im Büro des Verkehrsvereins zu haben. — Der Reinertrag des Abends ist für die Mannheimer Volksbildungsvereine bestimmt. M104a
Deutscher Luftflottenverein, Ortsgruppe Mannheim. Verein für Flugwesen, e. V. Mannheimer Verein für Luftfahrt Zweigverein d. V. Deutscher Luftschiffahrt Mannheim.

Wir bieten an

Halbschuh-Nesteln 60 cm lang, braun, . . . Paar 25 Pfg.
Halbschuh-Nesteln 70 cm lang, schwarz, Paar 1.50, 75 Pfg.
Schuhnesteln 100 cm lang, schwarz, Paar . . 85, 60 Pfg.
Schuhnesteln 120 cm lang, schwarz, Paar . . 1.45, 80 Pfg.
Stahlstecknadeln . . . . . Brief 38, 15 Pfg.
Sicherheitsnadeln sortierte Grössen, Dutzend 45, 30 Pfg.
Haarnadeln . . . . . Brief 15, 5 Pfg.
Lockennadeln . . . . . Brief 15, 12 Pfg.
Stirn- und Haubennetze aus echtem Haar Stück 1.75 Mk.
Perlmutt-Hemdenknöpfe . . . . . Dutzend 15, 10 Pfg.
Perlmutt-Blusenknöpfe . . . . . Dutzend 75, 55 Pfg.
Reissnägel . . . . . Gross 65 Pfg.
Kleiderbügel . . . . . Stück 45, 35 Pfg.
Stopfgarn Schwarz und grau . . . . . Kärtchen 20 Pfg.
Blusenhalter mit Gummiteil . . . . . Stück 75 Pfg.
Rockbund grau . . . . . Meter 75 Pfg.
Steifgurt Ersatz für Miederband . . . . . Meter 35 Pfg.
Reinwollene Kleiderlitze schwarz . . . . Meter 1.05 Mk.

M. Hirschland & Co.
MANNHEIM ⁂ AN DEN PLANKEN

Auswärtiges Bier
abzugeben, geeignet für bessere Lokalität., prompte Bedienung zugesichert. Näher. Werna, Augartenstraße 30. Tel. 2846. 1995a

Seeheim a. d. Bergstraße
Gasthaus und Pension „zum Löwen"
Schöner Garten — 5 Minuten vom Walde
Gute und reelle Bedienung. — Telephon 298 Amt Jugenheim
Bes.: Gg. Heldmann Wwe. 2001a

In
Maler-, Tüncher- und Tapezier-Arbeiten
empfiehlt sich 1974a
Rosch. G 5, 12.

Norddeutscher Lloyd Bremen
Abt. Assekuranz
empfiehlt
Reisegepäck-Versicherung
zu mäßigen Prämien.
Nähere Auskunft:
Baus & Diesfeld
Mannheim, Hansahaus D 1, 7/8.

Alle Schuhreparaturen
auch solche, die von andern Geschäften abgelehnt wurden, werden bei mir schnell und gut hergerichtet.
Gute Lederschuhe
werden wieder mit Leder besohlt. 1590a
Scheifl, Waldhof, gegenüber der Apotheke
Endstation der Linie 3.

STRUMPF-KLINIK
Strumpf-Klinik Schweizer Fuss-Heil
Patentamtlich geschützt D.R.G.M.
Geschw. Schweizer
fertigt aus unbrauchbar gewordenen **Strümpfen** und **Socken,** tadellose Arbeit, brauchbar wie neu. Muster zur Ansicht, Prospekte gratis und franko. **Auskunft und Annahmestelle für Mannheim und Umgebung**
Spezial-Strumpf-Geschäft V67d
Emma **Mager** Kaufhaus Bogen 26

Größerer Posten Ga108
braunes Bastpackpapier
in Rollen von 150 Ctm. Breite und Bogen 75 × 100 Ctm. sofort lieferbar abzugeben
Philipp Fuhr, Papier-Industrie
Tel. No. 4292. J 2 No. 4.

Gelegenheitskauf!
Umständehalber Jb104
ein viersitziges Doppelpult
vollkommen neu, tadellose Ausführung, zu verkaufen.
Heidelberger Metallwarenfabrik Moreno Krempel Heidelberg.

10 Tonnen Sägemehl
zu verkaufen Ta1060
Strebelwerk G. m. b. H. Mannheim

MARCHIVUM